

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

66 (19.3.1927)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Wochensunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonials. 28 P. Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle: n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Geora Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Mißvergnügen im Bürgerblock

Und sie sitzen verdrossen beisammen . . .

Berlin, 18. März. (Eig. Draht.) Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die städtischen Fragen der Innenpolitik sind in den letzten Tagen keinen Schritt weitergekommen. Nach wie vor sind die Gegensätze zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum, besonders in der Arbeitseinstellung, nicht überbrückt. Sie scheinen noch einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ sogar noch gewachsen zu sein. Die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues haben nämlich den Tarifvertrag, der die Arbeitsstunden von 48 auf 46 Stunden herabsetzt, am 31. März gekündigt. Hier kämpfen in gleicher Front Christliche und freie Gewerkschaften. Wohl mit Rücksicht darauf haben die Zentrumsparteier im interfraktionellen Ausschuss die gesetzliche Festlegung der siebenstündigen Arbeitszeit im Bergbau verlangt. Außerdem fordern sie die Beibehaltung der im Gesetzentwurf vorgesehenen Möglichkeit von Nebenarbeiten im Bergbau. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklären, daß ihnen diese Forderungen vollständig neu sei und von ihnen nicht erörtert werden könnte. Die Verhandlungen wurden daraufhin vertagt.

Dieser Widerstand der Deutschen Volkspartei führt sich zweifellos auch auf die Stimmung der Zentrumsparteier zurück. Auf der Tagung der Handels- und Industrievereine der Zentrumspartei am 16. März ist z. B. — entsprechend der Auffassung der Deutschen Volkspartei — der Entwurf des Gesetzes, der auch den christlichen Gewerkschaften nicht weit genug geht, als zu weitgehend bezeichnet worden. Außerdem warnte man vor der Ratifikation des Washingtoner Abkommens. Wie unangenehm diese Auseinandersetzungen dem Zen-

trum sind, läßt die Stellungnahme der „Königlichen Volkszeitung“ erkennen. Das Blatt schreibt:

„Vor allen Dingen sollte sich Regierung und Regierungsparteien darüber klar sein, daß der Prüßstein für diese Koalition darin liegt, wie weit sie insstande sind, eine wirklich gute und brauchbare Sozialpolitik zu machen. Dieser Prüßstein besteht nicht nur in sachlicher Besetzung; die Sozialpolitik ist auch in politischer Hinsicht für die Dauer und Haltbarkeit dieser Koalition ausschlaggebend. Die Parteien sollten sich dieses ganz klar bewußt werden, die Verhandlungen in diesem Geiste führen, und sie endlich zum Abschluß bringen. Dabei richtet sich unser Appell vornehmlich an die Wirtschaftskreise, die in der Deutschen Volkspartei vertreten sind. Sie mögen zeigen, ob sie in der Lage sind, die Zeichen der Zeit zu verstehen.“

Auch in den finanzpolitischen Fragen herrscht noch wirres Durcheinander. Die Debatten im Streikentscheidungs- und Finanzentscheidungs-Klub Albanien sind vorbereitet. Vor einigen Tagen seien etwa 100 italienische Offiziere in Bizit bei Durazzo angelandet, die als Vermessungsbeamte ausgegeben wurden. In Wirklichkeit sollen diese Offiziere im Falle eines Aufstandes italienische freiwillige Truppen kommandieren. Am den in Albanien erklärten Ausnahmezustand durchzuführen, hat der Diktator Ahmed Zogu am 10. März sämtliche Reservisten unter die Fahne berufen. Aber die Mehrzahl von ihnen hat sich überhaupt nicht gestellt, sondern ist in die Berge an der Grenze geflüchtet, um dort weitere Befehle der Gegner des Präsidenten Ahmed Zogu abzuwarten.

Auf dem Wege über Rom kommen andererseits Nachrichten von beunruhigenden militärischen Vorbereitungen Jugoslawiens gegen Albanien. In aller Eile würden Eisenbahnlinien und Chauvenen gebaut und erweitert. Auch nach dieser Richtung wird allgemein eine bevorstehende Mobilisierung angenommen.

Die italienische Politik auf dem Balkan

Paris, 18. März. (Eig. Draht.) In diesen politischen Kreisen verfolgt man in den letzten Wochen mit lebhafter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Politik auf dem Balkan. Es begegnet hier keinem Zweifel, daß Italien nach seiner Protokollratifikation über Albanien dieses Land zum Ausgangspunkt seiner imperialistischen Balkanpolitik zu machen beabsichtigt. Die Sprache der faschistischen Presse und die Antriebe der Diplomatie Mussolinis in Belgrad und Budapest lassen darüber hier keinen Zweifel mehr aufkommen. Die ganze Spannung auf dem Balkan und die Konfliktegefahr, die seit einigen Wochen am Balkanhorizont erscheinen, sind nach ihrer Überzeugung nur eine Folge der diplomatischen Tätigkeit Italiens, das eine offen ausgetragene Entzweiung Jugoslawiens anstrebt. Man erwartet deshalb mit lebhaftem Interesse die Beschlüsse der einanderfindenden Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente.

Belgrad, 19. März. (Sunddienst.) In Belgrad hat die Veröffentlichung des amtlichen griechischen Dokuments gewaltiges Aufsehen erregt. Es handelt sich um ein dem 2. Januar datiertes Telegramm des griechischen Gesandten in London an die Regierung in Athen, welche Salarna sie in der Balkanfrage einnehmen soll. Das Telegramm enthält die politischen Maßregeln, die das englische Auswärtige Amt Griechenland erteilt hat:

1. Mit Bulgarien eine Entente, zum mindesten einen Freundschaftsvertrag, Presse und öffentliche Meinung sind in dieser Richtung zu beeinflussen. Großbritannien wird in diesem Sinne auf die Bulgaren einwirken;
2. Türkei: Gute Beziehungen sichern durch Regelung aller noch schwebenden Fragen, die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben könnten, selbst auf Kosten griechischer Interessen;
3. den Vertrag mit Jugoslawien nicht unterzeichnen. Das wird der Völkerverbund unter Berücksichtigung des griechischen Standpunktes und der griechischen Interessen regeln. Letztere werden von Großbritannien vertreten werden;
4. mit Italien jedes Zerwürfnis vermeiden. Die noch schwebende Frage des Dodekanes wird zugunsten Griechenlands unter dem Einfluß Großbritanniens nach Wiederherstellung des Gleichgewichts im Mittelmeer geregelt werden;
5. Das Desinteressenamt an dem Vertrag zwischen Italien und Albanien erklären.

Diese Devisen sind anscheinend zufällig in die Hände der Belgrader Regierung gefallen, die sie in dem offiziellen Organ „Politika“ veröffentlicht hat. Es liegt klar auf der Hand, daß man Jugoslawien isolieren will im selben Augenblick, da Italien den Vertrag von Tirana mit Albanien abgeschlossen hat, der gegen die Belgrader Regierung gerichtet ist. Man weiß nicht, welches Ziel sich England auf dem Balkan gesetzt hat; aber es leuchtet ein, daß die Spannungen zwischen Italien und Jugoslawien nicht gerade dem Frieden dienlich ist, ebenso wie die bestimmenten Kriegsvorbereitungen Italiens keine Friedensgewähr bieten.

Die „Königliche Zeitung“ berichtet aus Tirana von weiteren militärischen Vorbereitungen der Italiener. Allein in der letzten Woche seien 4 italienische Dampferladungen mit Munition, Proviant und Konserve angelangt. Um unnützes Aufsehen zu vermeiden, sei an einer entlegenen Stelle in der

Verhandlungen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag

Paris, 18. März. (Eig. Draht.) Das am Donnerstag unterzeichnete Protokoll zum deutsch-französischen Handelsabkommen ist insofern als ein prinzipieller Fortschritt der Verhandlungen zwischen den beiden Delegationen anzusehen, als in ihm die Grundlagen für den endgültigen Vertrag auf Grund beiderseitigen Übereinstimmens festgelegt worden sind. Dabei bleiben aber sämtliche Einzelheiten dieses Vertrages, auch die Frage der gegenseitig sich zu machenden Konzessionen und die Regelung einer Anzahl von Einzelpositionen noch ungelöst. Speziell eine Verständigung über die Einfuhr französischer Weine, die bereits bei der Ausarbeitung des Handelsprotokolls zu längeren Diskussionen Anlaß gab, ist bisher noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen haben sich in den letzten Tagen auf diese Frage konzentriert, sind aber vorläufig auf dem toten Punkt angelangt.

Generalfreik in Shanghai

London, 19. März. (Sunddienst.) Nach Nachrichten aus Shanghai hat der allgemeine Arbeiterverband am Freitag die Parole zum Generalfreik ausgegeben. Der Generalfreik soll durchgeführt werden bis zum feierlichen Einzug der Sibirier in Shanghai. Die Stadt Shanghai ist in großer Erregung, ohne daß es bisher zu außerordentlichen Zwischenfällen gekommen ist.

Ehegesetze in Frankreich

Paris, 19. März. (Sunddienst.) Die Kammer nahm am Freitag einen Gesetzentwurf an, der den Übergang aus der „freien“ in die legitime Ehe erleichtert. Für die Ehegeschäfte sollen in diesen Fällen sämtliche Anmeldeformalitäten wegfallen.

Stelbisches aus der Heimat eines republikanischen Reichsministers

Hier sind einige Kleinigkeiten aus der Heimat, Provinz Brandenburg, der Heimat und dem Wirkungsbereich des Herrn p. Reubell, augenblicklich Innenminister der deutschen Republik. Sie sind bezeichnend für den Geist, der diese Gegend terrorisiert. Der Buchdruckerbesitzer Böhm in Reubell hatte in seinem Blättchen einen Bericht über den Reichsbannerprozess in Rüstern veröffentlicht, der sich im wesentlichen mit einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ deckte. Der Bericht stellte die Dinge dar, wie sie waren. Eigentlich hätte Böhm ihn nicht selbst gebracht, sondern nur gebuddelt, daß ein Redakteur ihn abdruckte. Daraufhin wurde der Buchdruckerbesitzer aus dem Kreiserverein ausgeschlossen! Er hat gegen den Stachel gelüßt, deshalb verfällt er dem Terror, er wird als Krieger gebrandmarkt. Das alles wegen eines wahrheitsgetreuen Berichtes über einen Prozess. Es geht ihm, wie es Herrn v. Trelow erging, als er mit dem Reubell und p. d. Osten nicht gemeinsame Sache zur Aufstellung putzschiller Formationen machen wollte. Nun kündigt dieser Mann um seine Existenz. Er hat Berufung bei der Generalversammlung des Kreiservereins gegen den Ausschluß eingelegt. Wird es ihm helfen? Der Reubell-Geist hat ihn erfaßt.

Volksfeindliche Steuerpolitik des Bürgerblockes

Ein scharfer Vorstoß der Sozialdemokratie

Berlin, 18. März. (Eig. Draht.) Die allgemeine Aussprache über die Neuordnung des Finanzausgleiches im Steuerentscheidungs-Klub dauert jetzt beinahe 5 Tage. Die Hauptursache für diese lange Dauer der Beratungen ist die Uneinigkeit und die Unsicherheit der Regierungsparteien. Je schwächer ihre sachliche Position ist, um so größer ist ihr Bedürfnis nach Rechtfertigung vor den Angriffen der Opposition. In der Freitagsdebatte hatte die Sozialdemokratie zu einem großen Angriff gegen die Anträge der Regierungsparteien aus. Abg. Dr. Herx (Soz.) erklärte:

Die bisherige Debatte hat bestätigt, daß nicht nur eine Neuverteilung der Steuererträge auf Reich, Länder und Gemeinden beabsichtigt sei, sondern auch eine Verfestigung der Steuerlasten auf die einzelnen Bevölkerungsklassen. Die Befristung soll ermäßigt, die Massensteuern sollen erhöht werden.

Der Druck auf die Länder zur Senkung der Realsteuern soll auf Kosten des Reiches durchgeführt werden. Man wolle die Einnahmen aus der Einkommensteuer und aus der Lohnsteuer für diese Zwecke verwenden, obwohl bei steigendem Ertrag der Lohnsteuern eine Ermäßigung bereits gesetzlich vorgesehen sei. Das feierliche Versprechen, die Zudersteuer zu ermäßigen, würde sich nach Annahme der Anträge der Regierungsparteien nicht mehr einlösen lassen. Gewisse Kreise wickeln noch jetzt mit dem Gedanken der Erhöhung der Umsatzsteuer.

Könne man doch nur bestimmen, daß die Mehrüberlassungen nur insofern zur Senkung der Realsteuern benutzt werden können, als sie nicht zur Deckung eines Defizits im Haushalt der Gemeinden gebraucht werden.

Ein Reichsrahmengesetz für die Realsteuern, das die Unübersichtlichkeit beseitige, sei notwendig. Abzulehnen sei dagegen die Beiräumung der Höhe der Realsteuern und eine feste Realisation zwischen Einkommen und Realsteuer. Die reichsrahmenrechtliche Regelung der Realsteuer und der Hauszinssteuer dürfe nur in der endgültigen Regelung des Finanzausgleiches zusammen erfolgen. Die sofortige Neuordnung der Realsteuern und der Hauszinssteuer bei gleichzeitiger Verfestigung der endgültigen Regelung des Finanzausgleiches seien sehr bedauerlich. Daher könne die Sozialdemokratie dem zweijährigen Provisorium nicht zustimmen. Die Erhöhung der Mieten sei von der Reichsregierung damit begründet worden, daß sie zur Überwindung der Wohnungsnot erforderlich sei. Aber weder das Reich noch die Länder haben bisher gesagt, wie die erhöhte Miete verwendet werden soll. Bei dem Kampf zwischen dem Wohnungs- und Finanzressort sei zu befürchten, daß nur wenig für die Förderung des Wohnungsneubaus geschehen werde, zumal der Hausbesitz einen Teil der Erhöhung der Miete für sich beanspruche. Man müsse deshalb befürchten, daß die Mieterhöhung wohl nur für Steuerzwecke von dem Hausbesitz Verwendung finden werde. Dann aber werde die Wohnungsnot und die Zwangswirtschaft verewigt. Die Angriffe gegen die Opposition wegen der Gefährdung der außenpolitischen Interessen Deutschlands seien abweisig. Wenn eine außenpolitische Schädigung eintrete, so beschehe das nur durch die Gestalt, die die Mehrheit dem Finanzausgleich zu geben vermag.

Die Auslegung des § 8 des Gesetzes über die Vermögensschädigung durch den Staatssekretär Dr. Poppi sei so weitgehend, daß sie der Legalisierung jeden Verfassungsbruches gleichsetze.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. März. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Geisler (Komm.) meint: Das Motto der Interrede des Ministers sei gewesen „Rück zu den Zuständen vor dem Kriege“. Die Sozialdemokraten aber hätten den Fußtritt erhalten, wie jeder Mohr, der seine Schuldigkeit getan habe. Der Redner bemängelte die geringen Summen des Kultur-etats.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Das Legitimitätsprinzip haben die Deutschnationalen aufgegeben in dem Augenblick, wo sie sich auf den Boden der Verfassung gestellt haben. Schafft das Volk sich wieder einmal ein Kaiserreich, so ist es nicht legitim. Wenn wir die Republik stärken wollen, müssen wir der Jugend zeigen, daß sie die einzig mögliche und beste Staatsform ist. Die Grenzbevölkerung hat im Rahmen der Republik den Zusammenhalt des Reiches besser gewahrt, als es die deutschen Führer jemals getonn hätten. Die Deutsche Volkspartei hat sich nach einigen Jahren unserer Außenpolitik angeschlossen. Sie wird sich auch mit der Republik innerlich abfinden. Auch das richtige getroffen. Wir haben dem Präsidenten mehr Rechte gegeben als der englische König hat, aber weniger als der amerikanische Präsident sie hat, denn wir wollen keinen Dualismus zwischen Parlament und Staatsoberhaupt, weil Deutschland in seiner schwierigen politischen Stellung oft schnell handeln muß. Das Zweiparteiensystem ist für uns vorteilhaft gar nicht erstrebenswert. Wir brauchen keine Regierung von rechts oder links, sondern einen Ausgleich. Entscheidungen müssen wir es verrichten, daß der Minister die Souveränität der Länder anerkennt. Jeder Reichsminister hat die Aufgabe, für die Reichseinheit und Souveränität einzutreten. (Beifall links.) Wir verlangen den Ausbau der Reichseinheit und beantragen zunächst Einführung der Reichsangehörigkeit anstelle der Staatsangehörigkeit. Der Redner tritt zum Schluß für ein deutsch-jüdisches Zollegebiet und für eine Verwaltungsreform auf unitarischer Grundlage ein. Schulangelegenheiten seien Staatsangelegenheiten und könnten nicht durch Konföderate geregelt werden. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Behold (D.D.P.) betont die große Anteilnahme des Mittelstandes an den Kulturaufgaben. Die unzulängliche Finanzlage des Reiches mache es aber unmöglich, den Forderungen der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Ausgaben auszukommen. Im Ausmaß seien beim Etat des Innenministeriums des Innern insgesamt 361 1/2 Millionen Ausgaben über die ursprünglichen Entwürfe hinaus gefordert worden. Der Artikel 104 der Verfassung, der dem gewerblichen Mittelstand den Schutz des Reiches verleihe, muß wirksamer als bisher durchgeführt werden. Der Beamtenminister sollte energisch dagegen einschreiten, daß Reichsbeamte durch schwindhafte Mandatsentwürfe dem gewerblichen Mittelstand Konkurrenz machen. Der Volkstrauertag solle einheitlich für das ganze Reich durchgeführt werden. Das Schulgesetz muß endlich verabschiedet werden. Wir wollen dem neuen Reichsinnenminister nicht von vornherein mit Mißtrauen entgegen treten. Wir hoffen, daß seine Amtsführung uns ebenso befriedigen wird, wie die seines Vorgängers.

Abg. Leicht (B.Vp.) bezieht es, daß der Minister sich für die staatliche Eigenverantwortlichkeit der Länder ausgesprochen hat. Diese Einstellung sei der Reichsverfassung besser angepaßt, als die der Redner, die in den Ländern nur geographische Begriffe seien. Der Staat ist es, auf den es uns ankommt, die Staatsform steht für uns in zweiter Linie. Wir bekennen uns zum Staat, wir Bayern zum bayerischen Staat und zum Deutschen Reich. Wer die Forderung der Staatsform auf verfassungsmäßige Weise erstrebt, ist deshalb noch kein Verfassungsbrecher. Zur Konföderalsfrage sagen wir: Wir brauchen nicht Trennung von Kirche und Staat, sondern einträchtiges Zusammenwirken beider zum Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Abg. v. Ramin (D.D.P.) verlangt politische Meinungsfreiheit, die heute nicht bestehe, namentlich auch für die Beamten. Eine kapitalistisch beherrschte Presse und der Rundfunk hielten das heutige System, von dem man in Deutschland nichts erwartet habe.

Reichsinnenminister v. Kreller erklärt, welche Bestimmungen des Republikitätsgesetzes aufrechterhalten werden sollen, wird s. Bl. im Reichsstaatsministerium geprüft. (Zuruf links: Und Ihre Ansicht?) Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland ist nicht akut. Wir werden dazu bei der Verlängerung des Republikitätsgesetzes Stellung nehmen. Die Verabschiedung der Einbringung des Ministerpräsidentengesetzes liegt der Reichsregierung am Herzen. Ueber die Arbeitszeit der Beamten schweben noch mit den verschiedenen Ministerien Verhandlungen. Richtlinien über Befähigung und Einstellung von Beamten werden demnächst das Reichskabinett beschäftigen. Das proponierende Fragen von Abschieden ist vom Postminister unterfragt worden. (Zuruf links: Und der Innenminister?) Zur Frage der Titel und Orden kann ich mich mit Rücksicht auf die zurzeit schwebenden Verhandlungen mit den Ländern nicht äußern, ebensowenig über die Ausführungsgehalte zum Artikel 48. (Unruhe und Gelächter links.) Konföderationsverhandlungen haben anfänglich der Regierungsbildung stattgefunden. Die Ressorts prüfen die Frage, aber zu irgend welchen Verhandlungen zwischen dem Reichstag und den Ländern Vereinbarungen getroffen worden. Das Entschädigungsgesetz ist inzwischen fertiggestellt. Seine baldige Durchführung wird angestrebt. In den nächsten Tagen wird der Entwurf dem Kabinett vorgelegt. Verwaltungsreform und Abbau sind besonders wichtige Fragen des Innenministers, die möglichst bald zum Abschluß kommen müssen. Das Problem der Staatsangehörigkeit wird in der nächsten Privatredaktionssitzung sicherlich zur Beratung gestellt. Ich kann nicht sagen, daß die Länder ihre Eigenhaftigkeit verloren hätten. Die Länder, die die Kommunisten auf den Tisch des Hauses gelegt haben, um eine Verbindung mit verbotenen Organisationen zu bewirken, sind Pflanzungen. (Hört! Hört!)

Abg. Martin (D.N.) erkennt den kulturellen Wert des Rundfunkes an, kritisiert aber, daß bei der Ueberwachung parteiisch verfahren werde. Der Redner verteidigt das Ministerium und weist darauf hin, daß das Boxen vielmehr schädlich und Todesfälle zu verzeichnen habe.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abg. Dr. Wallraff (D.N.) setzt sich für den Naturschutz ein und beantragt einen Reichsbeitrag für den Verein „Naturschutz“ in Stuttgart.

Abg. Dr. Runtel (D.Vp.) fordert Unterstützung des deutschen Kulturtriebes der Schleswiger Dänen an der dänischen Grenze.

Abg. Dr. Versträter (Dem.) wünscht eine höhere Dotierung der Hochschulinstitute.

Abg. Dr. Schreiber (Zit.) schildert die finanzielle Bedrängnis der wissenschaftlichen Institute und beklagt die kulturelle Förderung des Auslandsdeutschtum. Abg. Frau Behm (D.N.) bittet den Minister, zu überlegen, ob nicht die Schulzeit ein Jahr später beginnen könne und die Kinder, die aus der Schule entlassen werden, ohne schon arbeitsfähig zu sein, oder überhaupt Arbeit finden zu können, noch ein Jahr in der Schule bleiben können. Abg. Frau Dr. War (D.Vp.)

Fememordprozeß Wilms

(Sechster Tag.)

Berlin, 17. März. (Sta. Bericht.) Die Verhandlungen im Fememordprozeß Wilms beendeten am Donnerstag mit einer Beschwörung des Befehlshabers Henrich darüber, daß er von anderen Zeugen wegen seiner den Oberleutnant Schulz besitzenden Aussagen angefaßt und als „falsches Subjekt“ beschimpft worden sei. Der Vorsitzende erklärte, daß die Zeugen unter allen Umständen geschützt würden.

Dann wurde der Fall Edelt genau erörtert, bei dem der angeklagte Oberleutnant Subzinst als Kommandeur der 2. Kompanie des Spandauer Infanteriebataillons in Spandau und von dort im Juli 1923 desertiert, worauf er sich in Spandau bei der Polizei in Spandau eingefunden hat. Nach der Zeugenaussage eines Spandauer Kriminalbeamten erschien bald darauf auf der Polizeiwache Feldwebel Umboer mit einem Soldaten und verlangte die Auslieferung Edelts mit der Erklärung, dieser werde von der Reichswehr wegen Badenflucht und Betrugs militärischer Geheimnisse strafrechtlich verfolgt und er solle ihn nach der Zitabelle bringen. Die Herausgabe wurde verweigert, weil der Zeuge, wie er erklärte, sowohl nach der Haltung des Feldwebels Umboer wie nach den Angaben des festgenommenen Edelt für dessen Leben fürchtete. Dem Edelt habe gemeint und erklärt, er sei dem Tode geweiht. Der Angeklagte Subzinst gab gegenüber diesen Behauptungen zu, im Auftrag der Division erschienen zu sein, um den Edelt festzunehmen und abzuliefern. Den schriftlichen Befehl dazu habe er von Hauptmann Keiner erhalten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde ein Brief des Batterieführers des 3. Bataillons Edelt vorgelesen. Hierin findet sich der Vermerk: „Ich erinnere Sie an das beschworene Schwören.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob dieser solche Auseinandersetzungen zwischen Keiner und Reichswehr wie im Falle Edelt vorgekommen seien, erklärte Hauptmann Keiner, es sei immer darauf angekommen, was der Mann getan habe. Beim Besuchen habe man keine Strafbewalt über ihn gehabt. Wenn jedoch der Verdacht bestünde, daß er zur Kontrollkommission der Entente gehen würde, dann war jedes Mittel recht, ihn daran zu hindern. Das Verhalten des Oberleutnants Subzinst im Falle Edelt habe er für durchaus beabsichtigt. (Stärkere Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß Anschuldigungen, als ob Edelt Landesverrat oder Spionage beabsichtigt, nicht zuträfen.) Hauptmann Keiner gibt weiterhin zu, daß es wegen solcher Fälle mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen Reichswehr und Polizei gekommen sei, jedoch das Verhältnis öfters geklärt wurde. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß der Fall Pannier sechs Wochen vorher genau so begonnen habe. Auch Pannier hatte sich unter dem Schutz der Polizei gestellt und wurde dann zur Reichswehrdivision gebracht. Einige Tage nach seiner Auslieferung an das Wehrkreiskommando wurde er getötet.

Hier kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung, die den Antrag stellte, Hauptmann Keiner als Sachverständigen zu vernehmen, und der Staatsanwaltschaft, die eine Genehmigung des Reichswehramtministers für erforderlich hält. Justizrat Hahn beantragte in großer Erregung Verhaftung der Verhandlung, bis die Genehmigung des Reichswehramtministers vorliege. Auch die übrigen Verteidiger verlangten die Vernehmung der Offiziere des Berliner Wehrkreiskommandos als Sachverständige darüber, daß auch nach Auffassung der Reichswehr Angehörige der Schwarzen Reichswehr, die sich in den Händen der Polizei befanden, zurückgeholt werden konnten, um ihnen den Mund zu stopfen. Dieser Beseitigung des Rechtsanwalts Bloch löste eine ungeborene Erregung aus: Staatsanwälte und Angeklagte sprangen von ihren Plätzen und es kam zu erregten Auseinandersetzungen. Schließlich fuhr der erste Staatsanwalt zu beschwichtigten mit der Erklärung, die Anklagebehörde komme sich nicht gegen die Vernehmung der Reichswehroffiziere, sie verlange nur die Einholung der Genehmigung des Reichswehramtministers, um keine Revisionsgründe zu schaffen. Justizrat Hahn erklärte, die Verteidigung sofort niederzuliegen, wenn nicht die sachverständigen Reichswehroffiziere gehört werden, damit es nicht hinterher heiße, die Verteidigung habe Landesverrat betrieben. Die Verteidigung lege Wert darauf, daß die Reichswehroffiziere unter Eid befragt würden, ob nicht alle Häden der Organisation der Schwarzen Reichswehr in der Hand des Hauptmanns Keiner zusammenliefen. Der Regierung, dem Justizministerium und dem Gericht müsse daran liegen, daß endlich einmal Klärung über diese viel umstrittene Fragen geschaffen werde. Vergebens versucht der Vorsitzende einen Ausweg, indem er vorschlägt, alle diese unter Beweis gestellten Fragen der Verteidigung als wahr zu unterstellen. „Nein, nein!“, rief Justizrat Hahn, mit der Faust auf den Tisch schlagend, es ist etwas anderes, ob Hauptmann Keiner dem Gericht Auskunft gibt, oder ob das nur schriftlich unterstellt wird. Die von der Verteidigung benannten Sachverständigen werden ausfragen müssen, was alles, was damals geschah, und was sicherlich nicht rechtsmäßig war, nicht auf die Schultern derer gelegt werden kann, die jetzt auf der Anklagebank sitzen. Der Schuldvorwurf gegen Oberleutnant Schulz wird dann in einem ganz anderen Licht erscheinen.“

Als dieser Vorstoß des Justizrats Hahn beendet war, erhob sich in großer Erregung Rechtsanwalt Bloch mit dem Zuruf an den Vorsitzenden, er habe folgende Erklärung abzugeben: „Seit acht Tagen wird hier an gewissen Dingen offensichtlich vorübergebetet. Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Räderwerk endlich gelockert werden und ich Herrn Hauptmann Keiner folgendes ins Gesicht sagen muß: Wenn man schon Leute auf die Anklagebank setzt, die für die Vorgänge im Jahre 1923 bühnen sollen, warum hat dann nicht Herr Hauptmann Keiner auf dieser Anklagebank? (Große Bewegung im Saale.) Warum sitzen hier nur die unverantwortlichen Unteroffiziere? Wir haben es bisher in allen Fememordprozessen erleben müssen, daß man auf untergeordnete Persönlichkeiten die Schuld abwälzen will, die in Wirklichkeit ganz andere Leute trifft. Wir Verteidiger verlieren nicht länger mit diesen Herren.“ (Große Bewegung.)

Darauf hat Hauptmann Keiner, von seiner Person als Sachverständiger Abstand zu nehmen. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, als Sachverständigen den Oberleutnant v. Hammerstein und Oberst v. Hoff zu hören und sich die Vernehmung weiterer Sachverständiger vorbehalten. Dann wurde die Verhandlung abgebrochen, da die Sachverständigen nicht vor Freitag zur Stelle sein können.

Der neue Reichstaxtarifvertrag im deutschen Baugewerbe lag am 16. März dem Beirat des Deutschen Baugewerksbundes zur Stellungnahme vor. Der Tarif soll gelten für alle Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbauarbeiten. Ueber die tägliche Arbeitszeit enthält der Reichstaxtarif nichts Neues; sie wird deshalb in den Beiratskonferenzen geregelt werden müssen.

Wichtig sind vor allem die Bestimmungen über den Arbeitslohn. Der Stundenlohn der Baubildungsarbeiter kann 17 Gros niedriger sein als der für Maurer der gleichen Altersklasse. Vorhandene höhere oder niedrigere Lohnunterstützungen der Baubildungsarbeiter müssen allmählich bis zum Ablauf des Vertrages auf die Spanne von 17 Gros gebracht werden. Soweit niedrigere Spannen bestehen, darf die Angleichung nicht zur Lohnkürzung führen. Die Löhne für Tiefbauarbeiter sind unabhängig von dieser Vorkehrung zu regeln. 10 Gros niedriger dürfen Nichtfacharbeiter entlohnt werden, wenn sie unter vier Monate im Baugewerbe tätig sind. Falls im Afford gearbeitet wird, ist zwischen den Organisationen ein allgemeiner Affordvertrag abzuschließen. Der Einzelaffordvertrag ist zwischen dem Unternehmer und der Belegschaft vor Beginn der Arbeit schriftlich zu vereinbaren. Der Zimmererverband ist an der Affordklausel nicht beteiligt. Die Ferienfrage ist ebenfalls noch geregelt worden. Jeder unter dem Reichstaxtarifvertrag fallende Arbeiter enthält im Jahre drei Tage Ferien. Berlin erklärt, was ohne Unterbrechung eine Betriebszugehörigkeit von 40 Wochen abzulösen hat.

Der Reichstaxtarifvertrag soll bis zum 31. März 1929 gelten. Manches ist an ihm auszulieben, doch bringt er auch Gutes. Die Konferenz entschied sich für die Annahme des Vertrages. Am 20. März werden die Beiratskonferenzen zu ihm Stellung nehmen. Daraufhin wird der Beirat am 23. März über den Vertrag einstimmig beschließen. Der Zimmererverband wird am 28. März über Annahme oder Ablehnung entscheiden. Auch die Stellungnahme der am Vertrag beteiligten Unternehmerorganisationen steht noch aus.

Gewerkschaftliches

Aus der Zigarren-Industrie

In den Tarifen und Lohnverträgen hat das Reichsarbeitsministerium einen Schlichter und die Verhandlungen werden nun ergehen, ob man der allgemeinen Kostlage der Zigarrenarbeiter Rechnung tragen wird.

Die in Frage kommende Arbeiterzahl tut gut, noch mehr als bisher sich dem Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband anschließen, damit jeder den eigenen Situation entsprechend geltend machen kann. Dem nur die Geschlossenheit innerhalb des Verbandes sichert dauernden Erfolg in unserer Tarif- und Lohnbewegung.

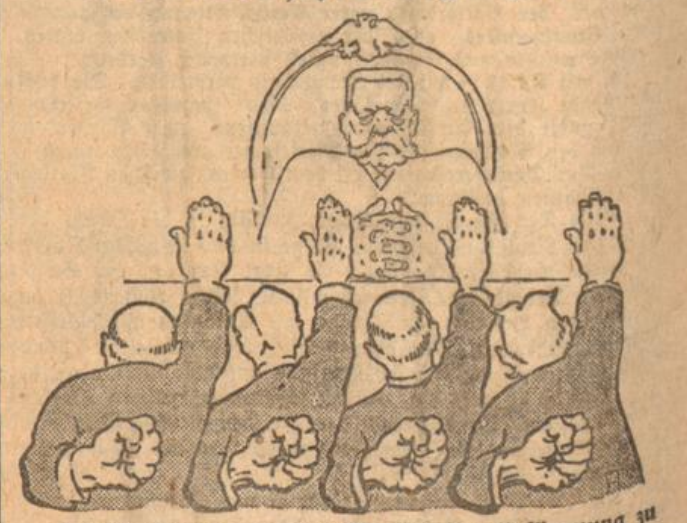
Die Lohnbewegung in den Mittelbadischen Brauereien

Am Donnerstag, 17. März, fand eine weitere Lohnverhandlung mit den Brauereien statt. Mit einer nie gekannten Zähigkeit hielten die Brauereien an ihrem Standpunkt fest, daß die Lohnforderung nur auf eine Aufpeitschung seitens der Gewerkschaft zurückzuführen sei und eine Vermittlung dafür nicht vorliege.

Eine imponente Versammlung lagte ab 6 Uhr im „Friedrichshof“, um das Ergebnis der Verhandlungen entgegen zu nehmen. Die Verhandlungen zogen sich aber bis nach 7 Uhr hin, so daß die Geduld der Arbeiterkraft auf eine harte Probe gestellt wurde. Kassier Billa gab dann den Bericht über den Verlauf der Verhandlungen. Die Lohnkommission ließ kein Mittel unversucht, um die Herren davon zu überzeugen, daß die jetzigen Löhne noch weit hinter den Vorkriegslöhnen zurück sind und die Betriebsergebnisse der Brauereien in den letzten Jahren beargwunden sind, daß die geforderte Lohnverhöhung gar nicht ins Gewicht fällt und überhaupt auch in den neuen Bierpreis einfließen würde. Der Entbehrungsfaktor solle also nur für die Arbeiterkraft Geltung haben, während die Dividenden nie hoch genug sein können. Auch wollen die Brauereien die Zulage wieder streichen, wenn die Mieten nicht erhöht werden! Sie gehören nämlich auch zu den notleidenden Hausbesitzern. In Karlsruhe sind nicht weniger wie 237 Anwesen Eigentum der Brauereien. Die Lohnkommission bestand dabei immer wieder darauf, daß die gleiche Zulage gewährt werden solle, wie in Mannheim. Die Löhne waren schon vor dem Krieg auf gleicher Höhe. Heute liefern aber die Karlsruher Brauereien ungleich mehr Bier in das Mannheimer Gebiet. Der Schwerpunkt der badischen Brauindustrie liegt eben in Mittelbaden. Der endgültige Vorschlag der Brauereien lautet: Es soll gewährt werden ab 6. März 2 M Lohnzulage, ab 3. April 1 M, ab 5. Juni 1 M, also insgesamt 4 M mit Geltung bis 1. Oktober 1927.

In der lebhaften Diskussion wurde anerkannt, daß die Lohnkommission im Interesse der Arbeiterkraft ihr Möglichstes setzen hat, aber daß das Verhalten der Brauereien sich dementsprechend auswirken wird. Da die meisten Redner in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage für die Annahme des Angebots eintraten, wurde dasselbe mit Mehrheit zum Beschluß erhoben und ist damit die Lohnbewegung zur Erledigung gekommen.

Das laute, freudige Ja!



Wie die deutschnationalen Minister ihre Zustimmung zum Genf erklärten.

Reichsbanner, Republik und Volk

Eine machtvolle republikanische Kundgebung

Zum 18. März veranstaltete das Karlsruhe' Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ gestern Abend in der Festhalle eine wirkungsvolle, schöne Kundgebung, die bei den Beteiligten einen dauernden Eindruck hinterlassen wird. Das Reichsbanner hat mit seiner organisierten Kraft Schwung und Farbe in die Feier gebracht, die dem Andenken der Gefallenen der Märzrevolution gewidmet ist. Die Kundgebung, daß das Reichsbanner die beiden Redner General a. D. v. Deimling und Scheidemann abends am Bahnhof empfangen wird, hat viele angezogen. Am Bahnhof war eine lange Reichsbannerkolonne mit Musik und Spielleuten aufgestellt, die die beiden Rednergäste mit freudigem Hurra begrüßte und mit klingendem Spiel in die Festhalle geleitete. Der große Saal samt Galerien war sehr gut besetzt, als das Reichsbanner, dem sich auch eine Abteilung der Durlacher Ortsgruppe mit Spielleuten angeschlossen hatte, unter lebhaften Ovationen einmarschierte und auf dem schwarz-rot-gold verzierten Podium aufgestellt wurde. Die Feier wurde mit einem schneidig gespieltem Marsch der Reichsbannerkapelle eröffnet, dem ein von Fr. Ely Schneider mit Vortragstunsten gesprochenes Prolog folgte. Nach einem weiteren Gesangsbeitrag des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“ sprach der erste Führer des Reichsbanners, Kam. Reinmuth. Er begrüßte die Redner und die stattliche Versammlung, die als Beweis gelten kann, daß der Märzgebirge in den Herzen der Republikaner eine lebende Stätte hat und daß die Republik im Volke feste Wurzeln gefaßt hat. Wenn wir auch heute, wo alles „Republikaner“ sein will, eine gewisse Hochkonjunktur des republikanischen Gedankens erleben und sich viele Republikaner angehängt mit der Republik abgeben haben, heißt es für uns doch auf der Hut zu sein und Wache zu halten an der republikanischen Staatsidee, die wir bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen bereit sind. Das Reichsbanner wird als starke republikanische Schutzwehr die gute alte deutsche Flagge „Schwarz-Rot-Gold“ dem Volke vorantreiben unter der Führung der Märzrevolution geblüht haben. Den maderen Männern, Studenten und Turnern gilt heute unser Gedanken, die in den Märztagen von 1848 ihr Leben für die große deutsche Republik hingegen haben, damit das Vaterland weiterlebe. Ihr Heldentod soll uns heiliges Vermächtnis sein. Ihnen zum Gedenken wollen wir unser Schwert schleifen, das Schwert des Geistes und der Ueberzeugung.

Mit diesen Worten forderte er die Versammlung auf, einige Minuten der Toten der Revolution zu gedenken. Die Versammlung erhob sich, während die Musik „Ich hab einen Kameraden“ spielte.

Nach einem weiteren Prolog sprach als erster Redner, stürmisch begrüßt, General a. D. p. Deimling. Er sprach mit dem Feuergeist des Jünglings und kein Mensch wird ihm ansehen, daß er nächste Woche seinen 75. Geburtstag feiert. Man muß das anerkennen, wenn ein Mann in diesem Alter, in deutschem Gegenstand zu gewissen neGeralsnummern, den richtigen Weg in die neue Zeit gefunden hat. Seine mit heisendem Humor gewürzten Ausführungen lösten verschiedentlich stürmischen Beifall aus. Auch der zweite Redner, Gen. Scheidemann, wurde lebhaft begrüßt. Der Kern seiner Ausführungen galt dem erdrebenswerten Ziel aller Deutschen, einem mächtigen Großdeutschland. Auch er erntete stürmischen Beifall. Mit dem Deutschlandlied und einem Hoch auf die deutsche Republik wurde die denkwürdige, prächtig verlaufene Veranstaltung geschlossen.

Reichsbannerkamerad

General a. D. von Deimling

stürmisch begrüßt, führte ungefähr folgendes aus:

Ihr Beifall beweist mir, daß der Prolet, um ein altes Sprichwort anzuwenden, doch in seinem Vaterlande noch etwas gilt. Aus dem vor kurzem stattgefundenen Konkrete der in den Kolonien unterdrückten Völker wurde gegen der Weltimperialisismus scharf protestiert. Das beweist mit, daß durch die ganze Welt ein demokratischer Zug geht. Keine Bevölkerungsklasse will sich heute auf der ganzen Welt mehr von einer andern ausbeuten, knechten oder unterdrücken lassen. Nur eine Großmacht noch, Japan, ist ein Kaiserreich. In den anderen Ländern, wo formell noch Monarchen die Geschäfte der Völker leiten, haben diese Staatsoberhäupter weniger Macht als der deutsche Reichspräsident. Die Tradition des ehemaligen deutschen Kaiserreichs ist ohne Zweifel groß, aber darüber dürfen wir nicht vergessen, daß wir davon nicht leben können. Wir müssen heute den Übergang von der Monarchie zur Demokratie als eine von der Revolution gewollte moderne Stufe zur Höherentwicklung betrachten. Das richtig differenzierte Bewußtsein für das Selbstregieren ist dem Deutschen insofern schwer erlernbar, als die politische Unmündigkeit bis vor dem November 1918 bei den meisten Bürgern eine latente, heimliche Gewohnheit war. Statt dem Phantom der Monarchie nachzugehen, sollte jeder dafür sorgen, daß die Republik sozial, rechtlich, kulturell sowie wirtschaftlich ausgebaut wird, daß sich jeder ehrliche und wahrhafte Mensch darin wohlfühlt. Aber davon ist die Republik noch weit entfernt, obwohl die Reichsverfassung jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und menschenwürdiges Dasein zusagt kommen lassen will. Heute sind wir so weit, daß die Besitzenden wieder versuchen und durch die Tätigkeit der Bürgerblockregierung auch schon sehr tätig dabei sind, gegen die arbeitenden Massen zu regieren. Wird diese Tendenz unseres jetzigen Reichstabinetts nicht autwillig

zum Nutzen aller in eine fruchtbarere Tätigkeit für alle deutschen Volksgenossen umzuwandeln, dann wird dieser Klassenegoismus bei der nächsten Reichstagswahl eine politische Niederlage erleiden.

Nicht gegen die Arbeiter soll reagiert werden, sondern mit ihnen.

Man soll sie zur verantwortungsvollen Mitarbeit heranziehen, und sie leisten sicher ihren Teil im Interesse der Allgemeinheit. Wir sind alle Brüder und sollten uns in brüderlicher Gesinnung zusammenfinden.

Die Bürgerblockregierung ist ein Hindernis für den Volksstaat, sie muß Platz machen, um der neuen Zeit Eingang zu verschaffen, die sich durch lebhafteste Befundung des Friedenswillens bemerkbar macht. Deutungslos sind Kriege kein Mittel mehr, um Völkerkonflikte beizulegen, aus der Welt zu schaffen. Die heutige Wirtschaft bedingt, daß in einem Kriege nicht nur der Besiegte, sondern auch der Sieger erliegt ist. Nicht die Mittelmächte, sondern Europa hat den furchterlichen Weltkrieg verloren. Der Weltkrieg wird in Zukunft nicht gegen die See, sondern gegen die feindlichen Wirtschaftskräfte geführt werden, wodurch ein Volk viel eher auf die Knie gezwungen werden kann; er würde die Vernichtung der europäischen Kultur bedeuten. Die Militärs sind in allen Ländern das größte Hindernis für friedliche Entwicklung und friedliche Beilegung von Konflikten, wie sie beispielsweise seit dem Verträge von Locarno sich in der europäischen, ja in der internationalen Diplomatie einzubürgern beginnt. In dem internationalen Diplomaten neue betonierte Bestanden erleiden lassen, beweisen sie, daß sie die neue Zeit noch nicht verstanden haben; das Militär ist bei ihnen noch stärker als die friedliche Bewegung. Würden die Franzosen die Rheinlande räumen, hätten sie mehr zur Veröhnung und Verständigung beigetragen, als was sie tatsächlich erreichten durch die Ueberreibung ihres militärischen Schusses. Aber auch im deutschen Inlande wird durch nationalstiftliche Kreise die friedliche Bewegung gehemmt und behindert. Unsere lautstärkige Reichswehr wie unsere inländische Propaganda für die Aufrüstung tun das Übrige, um die Franzosen in ihren militärischen Ueberpannungen noch zu bestärken. Nicht aufkühlen, sondern überhitzten muß die Forderung des Laas sein. Die Vera der Freigeistigkeit ist für immer erloschen. Ein neuer Krieg würde aus Europa nur einen Trümmerhaufen machen. Heute muß die ganze Kraft dafür eingesetzt werden, daß Deutschland ein neuer Krieg erspart bleibt. Die einen fürchten wegen geschäftlicher Interessen sich nicht zur Republik bekennen zu können, verchiedenen Dornen uneres Volkes ist ihr Kaiserthronen so viel wert, daß sie ein aufrechtes Einleben für die heutige Staatsform wegen etwaigen Verlustes des Kaiserthronens nicht wollen, wieder andere ist die Republik nicht vornehm genug, die Republik, die sogar einem Hindernis auf dem Wege ist. Unsere Republik ist sozial und gerecht ausgebaut, ist eine wahrhaft patriotische und nationale Politik. Die Republikaner sollen immer das Zeichen der Republik und des Reichsbanners tragen, denn es stärkt und erheitert die Republikaner selbst, wenn sie oft einem Kameraden begegnen, und auf die Gegenseite wirkt es unangenehm. Je mehr das Reichsbanner in sich gefestigt ist und an Mitglieder aufzuweisen hat, je mehr Einfluß hat es auf die politischen Entscheidungen, es kann den republikanischen Führern bei wichtigen politischen Entscheidungen das politische Rückgrat stellen und stärken. Das Reichsbanner muß dem deutschen Volke das republikanische Reichsbanner vorantreiben, durch das Reichsbanner wird wieder ein starkes, großes, reiches und ansehnliches deutsches Volk werden.

Durch minutenlangen Beifallsturm bekundeten die aufmerksam dem Referat gesonnen Anwesenden ihre Zustimmung zu den Ausführungen.

Nachdem sich der stürmische Beifall gelegt hatte, spielte die Reichsbannerkapelle mit Schmitz und Schwaning die Ouvertüre zur „Oper „Dichter und Bauer“, worauf, mit starkem Beifall begrüßt, der zweite Redner des Abends Reichstagsabgeordneter Hh. Scheidemann

das Wort ergriff. Gen. Scheidemann wies einleitend auf die großen französischen und englischen Revolutionen, die grundsätzlich mit jahrhundert alten Zuständen aufräumen hin. Aus der großen französischen Revolution ging der kleine Korporal Bonaparte hervor, den die deutschen Fürsten aus unwürdigste umschmeichelten und die ihm Länder aufs schamloseste verrieten. Der Freiheitkriege war ein Krieg zur Befreiung der deutschen Fürsten, dem deutschen Volke brachte er die Freiheit nicht.

Dann ging der Redner über zu den Ergebnissen der Jahre 1848. Das Ziel jener Bewegung war das Großdeutschland. Nichts wissen wollten von einem großen Deutschland die deutschen Fürsten. Großes Preußen: ja, großes Deutschland: nein! Nach 1870 war es kein anderer als der, wenn man die Kaiserkrone aufs Haupt setzen wollte, der sich mit Säulen und Türmen fräute Kaiser von Deutschland zu werden.

Wozu waren es deutsche Fürsten, die das wahre Nationalität von deutschen Volke fernhielten. Auch jetzt will man kein großes Deutschland, sondern man will die Kleinräuberei festhalten. Der Geist des Partikularismus hat wieder seinen Einzug gehalten. Neben dem großen Preußen gibt es noch 17 andere Länder, die sich souverän nennen, obwohl sie nicht leben können ohne die Hilfe Preußens. Dieser Zustand ist ein direkt lächerlicher.

Als nach 1870 der große Aufschwung kam und sich auch die Arbeiterschaft regte, da wandte sich Junkertum und Bourgeoisie gegen die Arbeiterschaft; sie schufen ein Ausnahmestück, unter dem die Arbeiter 12 Jahre lang zu leiden hatten. Man gab der Arbeiterschaft schließlich in den sozialen Gesetzen ein Zudeckel. Es wurde eine Politik getrieben, die die reichen Leute noch reicher machte, den Arbeitern aber nichts brachte. Auf Kosten der Arbeiter, unserer Beamten und Angestellten richtete sich der Staat ein, man belästigte das Volk mit indirekten Steuern, um sie niederzuhalten, man schuf die Zölle, deren Last ebenfalls die breite Masse zu tragen hatte.

Die Ausbeutung des eigenen Volkes genügte nicht mehr. Es wurden Kolonien geschaffen, die Folge davon war Verschärfung des Heeres und der Marine. Die andern Länder fanden in den Kulturen nicht zurück, und so mußte es endlich zur Explosion kommen. Das eigene Volk betrog man mit den Absichten der andern. Das preußische Regiment wurde

immer deutlicher. Aus dem Verteidigungskriege, den wir zu führen gewillt waren, wurde ein Eroberungskrieg. Bund der Landwirte, die großen Industrieverbände usw. stellten Forderungen, die geradezu irrsinnig waren.

Das Uebel Deutschlands war, daß es niemals eine führende bürgerliche Demokratie hatte.

Erst die sinnlosen Kriegsforderungen der sog. vaterländischen Verbände brachten das demokratische Gewissen zum Erwachen.

Nach der Umwälzung des Jahres 1918 schämten sich die Konserverativen und Nationalliberalen ihrer bisherigen Namen, sie nannten sich nunmehr Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei! Aber ihre Politik war die Alte. Und jene nennen sich jetzt Retter des Vaterlandes, aus deren Reihen die Würder Erbarbers, Rathenaus und alle die sonstigen Schand- und Mordtaten kamen. Vaterlandsverräter soll der sein, der sich der Wiederaufbauarbeit widmet, der für Vorkarntverträge eintritt, der sich für die Friedensarbeit der für Vorkarntverträge einsetzt. Die Vorkarntverträge konnten nur geschlossen werden, nachdem die Deutschnationalen ihre Annahme ermöglichten. Und jetzt daselbe Bild.

Das Bild der Deutschnationalen kann durch nichts anderes besser charakterisiert werden, als durch ihre Beteiligung an der Regierung. Sie kannten nur einen Grundfak: Was bringt die Geschichte ein. So wie sie es zu Friedenszeiten machten, wo es schon hieß: Ohne Kartis keine Käse, ohne Bewilligung der Volkshörderung keine Kriegsschiffe, so sind sie bis heute geblieben. Höhere Ziele, tenereres Brot! Für den Gewinn am Verteilen eifern sie jede Ueberzeugung. Wenn wir im 9. Jahre der Republik leben müssen, daß die deutsche Politik regiert wird von Feinden der Republik, so ist das beschämend über alle Maßen. Ist das zurückzuführen auf Unwilligkeit, Unfähigkeit oder Dummheit im Lager der demokratischen Parteien? Nein! In der Politik entscheiden handfeste Tatsachen und eine beschämende Tatsache ist die, daß die Wähler der Republik — ich wähle das fräufigste Beispiel — an die Spitze der Republik den Generalfeldmarschall des entlassenen Kaisers gewählt haben. Von dieser Tatsache braucht man nur auszugehen bei allen politischen Erwägungen, und man hat den Schlüssel in der Hand. Es ist unfinnis, persönliches Verschulden zu suchen, wo es sich um so greifbare Tatsachen handelt wie bei der letzten Regierungsbildung.

Wie lagen denn die Dinge? Eine Minderheitsregierung, die wir Sozialdemokraten unterstützten, ein Regierung, die die auswärtige Politik mit unserer, die Innenpolitik mit deutschnationaler Hilfe machte, und uns, je länger je mehr, in schlimmer Weise brüskierte. Die sozialdemokratische Fraktion verlangte Klarheit, Marx war bereit, sie durch Bildung der großen Koalition zu scharfen, alle anderen Kollegen in der Regierung ansehnlich auch. Da erklärte der deutsche Volksparteiler Scholz in Insterburg, daß aus einer Regierung mit den Sozialdemokraten nichts werden könne. Mit den Sozialdemokraten könne man schon der Reichswehr und der Arbeiterschaft wegen keine Regierung bilden. Man drängte unsere Parteiführung natürlich erst recht auf Klarheit, denn gerade in solchen der Arbeiterschaft und der Reichswehr gestärkten die Zustände sich immer untröstlicher. Marx erklärte sich schließlich gegen Mitte Dezember bereit, am 19. Januar, wenn der Reichstag wieder zusammentreten sollte, zurückzutreten. Diese Aufgabe anginge den Sozialdemokraten nicht, sie verlangten, daß die Regierung sofort zurücktrete. Das lehnte Marx ab. Während dieser Verhandlungen hatten wir eine Menge sehr bösen Materials aus der

Reichswehr vertraulich vorgetragen, und zwar dem Reichskanzler, dem Außenminister und dem Reichswehrminister. Wir machen dabei die Erfahrung, daß Herr Gehler offenbar bestrebt war, die Hauptschuld an mancherlei Dingen an den General von Seeck zurückzuführen.

Wären wir in die Regierung eingetreten, dann hätten wir die Missethäter in der Reichswehr sühnlich bestraft können, ohne vorher in die Öffentlichkeit flüchten zu müssen.

Durch das Verhalten besonders der Volkspartei wurden wir gezwungen, an die Öffentlichkeit zu gehen. Der Staatssekretär des Reichskanzlers war noch im letzten Augenblick von mir genau informiert worden. Daß es sich bei dem Mittäteristen um Landesverrat gehandelt hätte, ist eine alberne Rederei, denn nichts war in der Rede enthalten, das nicht längst im In- und Auslande veröffentlicht worden war. Daß die kritisierten Zustände schleunigst geändert werden mußten, lag im Interesse der Republik, lag im Interesse vor allen Dingen auch unserer Außenpolitik. Zweck der Rede war folgender:

1. die Verbindungen zwischen den Reichsverbänden und der Reichswehr, die sich immer handlauer entwickelten, mußten aufgehoben;
2. die Aufhebung der Beziehungen zu Ausland, sowie die Herbeiführung von Unionen in Ausland mußte schon deshalb schnellstens unterbunden werden, weil die große Gefahr bestand, daß die Contentestaaten an die guten Absichten Deutschlands in Bezug auf die Vertragserfüllung nicht mehr glauben, und deshalb zu neuen Konzeptionen hätten greifen können;
3. kam es darauf an, die

Erzählbarkeit der kommunistischen Politik einmal in bester Beleuchtung zu rücken. Die Kommunisten drohten fortgesetzt mit Gewaltanwendung, mit Revolution und gleichzeitige Herbeiführung des kommunistischen Justiz der deutschen Reichswehr die Granaten, mit denen die von den Kommunisten bei uns etwa angesetzte Revolution niederkarrigst werden konnte.

Der Erfolg der Rede war ganz ersichtlich: Es erhob sich sofort der Reichskanzler Marx und sagte eine ganze Anzahl von Verbesserungen an. In ihren Redaktionsarbeiten an der Reichswehr und die Reichsmarine beteuerten General Heene und Admiral Benker die Verfassungstreue der Truppen! Reichspräsident Hindenburg hob eine ältere Verordnung auf, die auch in der Richtung einer Verbesserung lag. Soweit das Inland in Betracht kommt, waren also die Folgen der Rede ausgezeichnet. Im Ausland war die Wirkung eine noch viel bessere. Ich will nur darauf hinweisen, daß Briand



2 Pfg. Roth-Händle 2 Pfg.
in altbewährter Friedens-Qualität!

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Otfried von Sanstein.

(Fortsetzung)

Limofoa war wieder bei mir, handhabte kräftig das Beil und wurde warm. Ich brauchte nur wenig zu sprechen, so rasch verstand sie jeden meiner Wink. Wir schleppten die beiden Stammstücke, die ich gebauet, herunter und legten sie kreuzweise über das Loch. Dann brachten wir zunächst dürre Äste, die wir jetzt reichlich hatten, Seetang und Gestrüpp heran und machten unten ein Feuer. Nun band ich den acht Meter langen Lasso mit dem einen Ende an das Holzkreuz, das sich jetzt über der Öffnung befand, und machte in den langen Lasso in bestimmter Abständen Knoten.

Wir hatten über der Arbeit beide die Kälte vergessen und unsere Körper waren heiß. Ich legte mich der Länge nach an die Erde und suchte mit einem Feuerbrand in die Höhle unter uns zu leuchten. Es war nicht möglich, etwas anderes zu erkennen, als daß es eben eine große und weite Höhle war. Aber wie tief? War es möglich, hinaufzukommen?

Limofoa wußte Rat. Sie fertigte mit ihren geschickten Fingern aus einem mit den Räumen herabgekommenen und noch grünen Pflanzensamen eine Art von kleinem Korb, mit einem kreuzförmigen Henkel darüber. In diesen Korb legten wir ganz trockenen Tang und Limofoa sprang zu unserem Haupte und holte ein Stück Fische. Wir hatten auch von diesem tüchtigen Stapel, denn viele der großen Tiere hatten ordentliche Fettklumpen an ihren Gebärmern gehabt, die hatten wir natürlich gesammelt.

So hatten wir eine Art von Ampel. Eine Lampe, die allerdings bald ihren eigenen Geruch durchbrennen mußte, so bald die grünen Pflanzensamen unter der Glut verdorren. Diese Ampel befestigten wir an dem Lasso und sündeten sie an. Sie brannte mit flackernder, qualmender Flamme und wir ließen sie nun durch die Öffnung hinauf.

Während das schwelende fettsame Räucherwerk hinabstiege, sahen wir, daß es eine sehr große Höhle war, die dort lag und daß unsäglich Stalagmiten von der Decke herunterhängen und ebenso viele von unten diesen entgegenwuchsen.

Wie tief die Grotte eigentlich war, konnte ich nicht erkennen. Wohl aber sah ich, daß eine schlanke Säule, die wohl nicht ferner im Umfang war, als ein ziemlich dünner Baumstamm, sogar noch etwas höher auftraf, als unser Lasso reichte. Diese Säule konnte ich also vom Lasso aus fassen und an ihr mehrere hinunterklettern. Allerdings ein gefährlicher Weg, aber, wollte ich hinunter, dann mußte ich zuerst die Grotte erforschen.

In diesem Augenblicke war unten ein kurzes Aufflammen. Der Henkel unserer Lampe hatte Feuer gefangen, brannte durch und das Räucherwerk stürzte hinab. Zu meiner Freude konnten es höchstens noch vier Meter sein. Jetzt sahen wir unten die Funken verfliegen.

„Ich muß hinunter.“

Limofoa war blaß.

„Es ist gefährlich!“

„Nur wenn du dich nicht bewegst.“

„Doch ich bin leichter als du.“

„Wie müsstest du sein, um so leicht zu sein?“

„Nein, die Dämonen der Unterwelt noch in ihr schlummerte.“

„Nein, die Dämonen, ich muß erforschen, ob die Höhle einen Ausweg hat.“

„Das kann ich auch.“

„Ich bitte dich.“

„Wie du gebiest.“

„Ich war einen halben Tag und einen Tag und auch Äste hinunter, denn ich mußte ja sofort unten ein Feuer anzünden. Auch einige getrocknete Fische. Dann rüstete ich mich zum Aufstieg und steckte das kurze Bandteil in meinen Gürtel.“

„Ich komme so rasch als möglich wieder empor. Du bleibst hier, wir können reden miteinander.“

„Ja.“

„Ich sah ihr ins Gesicht und es war voller Angst. Tränen standen in ihren Augen und jetzt wurde auch mir klar, wie atoz die Gefahr war. Wenn mit etwas zufiel, wenn ich etwa ein Bein brach, wenn der Vederlasso riß, der vielleicht schon sehr alt war, dann waren wir beide rettungslos verloren. Ich unten und sie hier oben und wir farbten nicht einmal zusammen. Aber ich hüte mich, ihr zu zeigen, daß auch mich jetzt die Sorge ergreift. Aber im letzten Augenblicke hatte ich einen anderen Gedanken. Sie mußte im besten Falle Stunden hier oben warten.“

„Ich sag meine dicke Tade aus.“

„Nimm und zieh sie dir an.“

„Nein — du.“

„Sie würde mich hindern am Klettern. Gewiß, ich könnte die Grotte nicht zünden.“

„Das ist sie ein.“

„Und Sorge, daß das Feuer hier oben nicht ausgeht.“

„Gewiß.“

„Sie vermochte in ihrer Angst kaum zu reden, aber sie duldet, daß ich ihr die Tade anso. Ich schloß sie an meine Brust und küßte sie innig. Mir war in diesem Augenblicke, als sollte ich sie nie wiedersehen. Ich überlegte. Gab es noch eine andere Möglichkeit? Nein! Hier oben war unser qualvoller Tod gewiß.“

„Ich begann an dem Lasso hinunterzuklettern. Das war nicht schwer bei den Knoten und zumal ich ja ein guter Turner war. Ich erreichte glücklich das Ende des Lasso und merkte, nun hier unten, daß es nicht ganz dunkel war. Während die Grotte vor oben als ein schwarzes Loch erschien, war es hier in der Tiefe doch etwas dämmerig, weil ja von oben ein matter Schimmer des Tages hereinkam. Es gelang mir nun, auch durch Wendelbewegungen, den schiefen Stalagmiten zu erreichen, der mir wie ein Baumstamm entgegenwuchs. Ich umklammerte ihn mit beiden Armen und ließ den Vederlasso von den Füssen. Nun war ich von Limofoa getrennt. Ich rüstete langsam an dem Stalagmiten abwärts. Er war

sehr kalt und naß und es knakte in ihm, aber er hielt. Gegenüber wurde er nach unten nieder. Seine Oberfläche war vollkommen glatt und glänzte von dem tropfenden Wasser.

Ich fühlte, daß er zu stark wurde, um ihn ganz umfassen zu können, und meine Hände waren starr und kalt. Dann fanden sie keinen Halt mehr, ich kam ins Gleiten. meine Hände ließen los, schmerzten stark, ich rutschte ab und kam mit einem unangenehm Fall auf den Boden.

Ich richtete mich auf und fühlte, daß ich mir bei dem Sturz nichts getan hatte. Nur die Hände waren wohl blutig.

„Limofoa!“

„Ja.“

„Wie weit, wie leise klang ihre Stimme!“

„Ich bin glücklich hier unten. Wir mit Feuerbrände herab.“

Sie tat es und warf nahebei eine große, brennende Stütze herunter, die meist verkommen ankommen. Sie mußte mich hüten, daß sie mich nicht traf, denn ich konnte den Grund, auf dem ich stand, noch nicht sehen und konnte es nicht wagen, auf ungewisse in das Dunkel zu tappen. Limofoa war klug. Sie hatte eine Art Haken gemacht, um einen starken W Fischeit und trockenes Seetang gewonnen und dann das ganze entzündet. Zwei solcher Haken hielten an mir vorbei, in größere Tiefen, die dritte konnte ich fassen und einige noch glimmende Funken wieder zur Flamme anblasen.

Jetzt hatte ich Feuer und sah, daß ein großer Haufen trockenen Tangs und die Zweige, die wir herabgeworfen, in meiner Nähe lagen. Ich häufte sie zusammen und machte ein Feuer an.

Bei meinem Schein sah ich, daß die Grotte noch geräumiger war als ich geglaubt, daß sie aus mehreren Nebenrotten bestand und daß schwere Felsen, die wir übereinandergerückt waren, sie bildeten. Ich selbst stand auf einem schwärzlichen Steinhaufen, der sich wie ein kleiner Berg in der Höhle erhob. Es waren die Felsen, die den Abfluß der Grotte gebildet hatten und die durch das Erdbeben heruntergebrochen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Spiele in der Fastenzeit

Wenn auch der Aschermittwoch die eigentlich festliche Zeit des Winters einleitet, so ist die Fastenzeit doch keineswegs ganz ohne Fest. In früheren Zeiten hat die ernste und stille Zeit sogar einen gewissen Reiz und an allerlei festlichen Gelegenheiten aufzuweisen gehabt. Das „Burgbrennen“, das heute noch im Westen und Südwesten Deutschlands üblich ist, kann noch als kleiner Ueberrest aus alter Zeit gelten, und der „Funkensonntag“ in Schwaben ist eine Art dieser uralten Sitte. Im arden und schau spielte früher diese Fastenzeit im religiösen Volks- und Familienleben eine wesentliche andere Rolle als heute. Bei einbrechender Dunkelheit versammelten sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Knechte und Mägde auf dem Lande sich mit der Familie in der Wohnstube zu versammeln und dort unter Vorlesen des Sauspaters die verschiedensten Spiele zu spielen. In manchen Gegenden war es auch die Pflicht des ältesten Sohnes des Hauses, an jedem Morgen der Fastenzeit mit dem Gefährten in der Scheune zu beten. Erst die zunehmende Industrialisierung auch des Landes hat diese frommen Bräute allmählich schwinden lassen.

Die vorigen Jahrhunderte kannten aber auch allerlei Feste und Spiele, die von der Kirche stark gefördert wurden. Die vierzigstägige Fastenzeit hatte die allgermanische Lenzfeier, die sich über einen sehr langen Zeitraum erstreckte, in zwei Feiern auseinandergerissen, deren eine schon in das Ende des Februar, die andere aber auf Ostern oder den 1. Mai fiel. Bei der ersten hatte es sich um eine vorzeitige Frühjahrsfeier gehandelt, die sich in gewissen Bräuden auslebte. Der heidnische Wunderritus, wie wir ihn heute noch in der Karnevalszeit und auf den Maskenbällen kennen, das Schützenfest, bei dem die Besiegenen verurteilt, einem in einem Korbe hängenden Hahn den herausragenden Kopf zu zerhacken, der Schmerzens Tanz, das Fluchmännchen, bei dem der Witz durch eingesparrte Mädchen um das Ackerland gezogen wurde, und vor allem der unter Spruch und Lied ausgeführte Kampf zwischen Winter und Sommer sind solche Frühjahrsbräute, die eigentlich ihrer ganzen Natur nach mehr Frühjahrsbräute sind. Bei ihnen allen handelt es sich um Formen, unter denen man von den Göttern die Fruchtbarkeit des Landes herbeizumahnen wollte und die Bitte an Gott, für das kommende Jahr Schaden durch böse Geister und Missetaten abzuwehren.

Aus diesem symbolischen Kampfe zwischen Winter und Sommer hat sich das Fastenspiel entwickelt. Winter und Sommer traten als verumtete Gestalten auf; dem Winter wurde überall ganz übel mitgespielt, und der Sommer blieb Sieger. Unter christlichem Einfluß änderten sich diese Fastenbräute der alten Zeit ihre Gestalt. Holsmänner, und wieder kamen aus ihrer Waldheimat auf die Bühne, und böse Weiber raubten dem Teufel das Weib, das der Knecht Gumprecht vor der Hölle hüten muß. Sie können das freilich nur, weil Gumprecht mit dem Teufel Wirtshaus in dessen Kneipe mitspielt und zecht. Hinter der Hölle liegt ein Stein, der von keinem Strahl des Mondes oder Sonne, von keinem Glockenschlag und keinem Wind erreicht wird. Gegen diese höchste Stelle, die die Hölle kennzeichnet, ging der Kampf in diesen Spielen. Aber auch allerlei merkwürdige Bräute hatte man, um die Fruchtbarkeit zu erleben: junge Weiber rollten sich eng um Schlagen einen Hügel hinab — eine Sitte, die heute noch in Irland, England und auch einigen Teilen Deutschlands erhalten geblieben ist. Ganz eigenartig ist es, wenn heute noch die Fastnacht dadurch gefeiert wird, daß die Mädchen Männerkleider, die Männer Frauenkleider anziehen. Ob das irgendwelche symbolische Bedeutung hat, bleibt dahingestellt. Namentlich gegen das Ende der Fastenzeit, wenn es fast auf den Frühling zugeht, nehmen die allhergebrachten Sitten und Spiele wieder zu. Knecht hat sich in allen Teilen Deutschlands das sogenannte Lodaustragen am Sonntag Lätare erhalten. In Nürnberg a. B. tragen verkleidete Mädchen eine Puppe in einem offenen kleinen Sarge, von dem ein weißes Leichentuch herabhängt, hinaus. Das verinnlicht das Abscheiden des Winters. In der Lausitz wird diese Puppe in einen Fimmel gemoren und sofort hinterher der Sommer in Gestalt eines grünen Weibchens oder eines Baumes mit daran angehängter Puppe heringefahren. Dabei pflegen die Frauen der Lausitz keine Männer zu bilden. Sie sieben dann mit Trauerkleidern umher, tragen in den Händen eine Sense und einen Beil und führen wie die Nürnbergergewinnen eine weiß gefüllte Puppe bei sich, die sie, von Jungen verfolgt, bis an die Dorsgrenze schaffen und dort an einen Baum hängen. Aus dem Gesenke zu dem dann heringeführten Baum erahnt sich, daß es sich bei diesem alten Spiel in der Tat um die Bekämpfung des Winters und den Sieg des Sommers handelt.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Vollstübne

„Wie es euch gefällt“ von William Shakespeare

Zur Kennzeichnung des wahren Charakters dieses nur mit Vorbehalt unter die Lustspiele zu rechnenden Werkes stieren wir von dem Shakespeareforscher Max S. Wolff folgende Sätze: „Zum erstenmal tritt in dem Drama eine pessimistische Meinung des Verfassers hervor, eine Mißstimmung gegen das Leben und die ihn umgebende Welt. Sie ist noch leicht und oberflächlich wie ein leiser Windhauch, der die Wellen des Meeres mehr spielend als ernstlich kräuselt.“ „Eine sanfte Schwermut, eine wehmütige Heiterkeit liegt über der Dichtung wie der erste Hauch des Herbstwindes an einem sonnenklaren Sommerlage.“ „Der Glanz der vornehmen Welt blendet den Dichter nicht mehr; er lehnt sich hinaus in die reinere, freie Natur. Der Hof ist der Sitz der Bosheit in dem Drama.“ „Der Dichter bleibt nicht starr, als in die Wildnis zu fliehen.“ „Es ist auch leicht ersichtlich, warum der Dichter auf einmal so düstere Mollatorde ansetzt. Ein Umschwung in seiner Stimmung läßt sich gerade um die Wende des Jahrhunderts feststellen, als das Lustspiel entstand. Die Gründe für diese Verdüsterung der Dichterseele lagen, wie hier früher schon einsehend ausgeführt wurde, im wirtschaftlichen, in literarischen Treiben und im allgemein politischen; die verfehlte Exzeption gegen das autokratische Regiment der tyrannischen Königin Elisabeth brachte die adligen Mäzene des Dichters in katastrophale Bedrängnis und ihn selbst in böse Verstimmung, die in der Weltflucht des Jaques unseres Stückes ihren Niederschlag findet. Und wenn hier und im Dämmer schilme Worte über den Hof fallen, so dürfen wir sie mit Zug auf den elisabethanischen Hof beziehen, der dazu das Modell gab. Zu dem „gemalten Hof“ des „falschen Hofes“ stellt die Sehnsucht des Dichters das freie Natur- und Waldleben in wirksamen Gegensatz, ein Gegenpaar, der dem ganzen Stück sein geistiges Gepräge gibt. Auf welche Seite Shakespeares Ansicht neigt, ist unklar zu erraten. Er legt sie dem weiserfahrenen und daher weitabgewandten Melancholiker Jaques in den Mund — auch nach Schopenhauer ist die natürliche Stimmung des intelligenten Menschen eine gedrückte —, während als Lobredner des Hofes und Hoflebens einig der — Narr auftritt! Gedankliche Berlen finden sich zahlreich in den Reden des Jaques, während der Narr Profflein nur mit den Argumenten des Alltagsmenschen hantiert.

Die Sehnsucht nach einem idyllischen Naturleben war eine nervöse Städtlerkrankheit der Renaissance. Schon Sannazaro hatte ihr um 1490 durch seine „Arcadia“ Ausdruck verliehen. Der Spanier Guevara schrieb sogar ein Werk über die „Gerinnung des Hofes und Tod des Landlebens“, das auch ins Englische überetzt wurde und Shakespeare wohl bekannt war. Die arabischen Dichtwerke kam auch in England in Flor, eine Poese, deren Bais pessimistisch und verlogen ist, weil das Wald- und Naturleben in Wirklichkeit weit weniger romantisch und angenehm war, als die neurealistischen Hofmenschen sich vorstellten.

Man kann auch nicht sagen, der Pessimismus werde durch den Schluß des Stückes ad absurdum geführt. Als durch die günstigen Umstände die Rückkehr des vertriebenen Herzogs ermöglicht wird, und er das vorher so geprüene Waldleben ohne Schmerz wieder mit dem Hofleben vertauscht, da bleibt Jaques unbefehlt im Walde zurück, in den Schlußworten sein Einsiedlertum behauptend. Das Pessimismus nicht die Weltanschauung der gesunden, aufsteigenden Bürgerschicht sein konnte, sondern nur die des müden Adels, charakterisiert sich das Werk selber eindeutig als feudale Klassentunst.

Von der Aufführung läßt sich sagen, daß sie im Besonderen zur ersten Aufführung genommen hat, was der Gesamtwirkung zuzuführen kam. Freilich zeigte sich auch hinsichtlich der Textunterschiede, was nicht am Anfang, sondern am Ende des Stückes, der mehr als anständig ist dem Publikum den Rücken zukehrt, war ansehnlich ohne Ernst bei der Sache. Er unterhielt sich einmal ganz vernünftig mit Hrn. Rodemacher, während einer Rede des Hrn. Fein. Und beim Wortkampf mit Hofbauer schien er aus dem Spiel in Ernst fallen zu wollen. Von mangelhaftem Ernst schien auch Herr Dahlen ergriffen; er wendete sich an einer Stelle mit einem total improvisierten Vers an Hrn. Albrecht und hat sie, ihre Gliedmaßen bei sich zu behalten, als das Uebermaß ihrer Gefühl die Szene zu sprengen drohte. Nimmt man noch dazu das arige Stufenkränzen, das Hrn. Noe befiel, so könnte man bei strengem Maßstab sehr wohl von einer Kunstleistung milderer Kannes sprechen. Glücklicherweise wurde das Niveau wenigstens von den anderen Figuren gehalten. Leonore Fein brachte mit Hrn. Rodemacher Szenen von entsetzender Charme zustande. Dem Shakespeareischen Humor gab ihr munteres Spiel eine vornehme Note. Trend, Kloeble, Höder und Müller haben ihr Bestes. Auch der lauber gelungenen Lied von Karlheina Vöser und Hrn. Seiberlich ist mit Anerkennung zu gedenken. Der Oliver Hieris war ein drucksvoll, Gemmaes alter Diener eine charakteristische Gestalt. Am Pult stand Herr Kischner und ließ dem Werk mit der romantischen Musik Züchters einen stimmungsvollen Hintergrund.

*

Spielplan vom 19. bis 29. März

Im Landestheater: Samstag, 19. März. * B 20. Einmaliges Gastspiel Rosa Bertens: Neueinstudiert: „Die Welt, in der man sich langweilt“ von Edmund Baillet-Latour. 7.30 b. a. 10 (6.—). — Sonntag, 20. März, nachmittags: 13. Vorstellung der Sonderreihe für auswärtige: Der Troubadour, 3.—5.30 (4.—). Abends: * E 19. Th.Gem. 3. S.Gr. Neu einstudiert: „Tiefenland“ von d'Alberty. 7.30—10 (8.—). — Montag, 21. März. Volksbühne 7. „Wie es euch gefällt“. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 7.30 b. a. 10.30 (5.—). Dienstag, 22. März. * A 20. Th.Gem. 701—800. „Madame Butterfly“. 8.—10.30 (7.—). Mittwoch, 23. März. * C 20. Th.Gem. 801—900 und 901—900. „Donausträger“. 8.—10.30 (7.—). Donnerstag, 24. März. * D 20. (Donnerstagniete) Th.Gem. 1001—1100. „Paulus unter den Juden“. 7.30 b. a. 10.30 (5.—). Freitag, 25. März. * G 21. (nicht Freitagniete) Th.Gem. 1. S.Gr. „Tiefenland“. 8.—10.30 (7.—). Samstag, 26. März. * E 20. Th.Gem. 401—500. „Die Welt, in der man sich langweilt“. 7.30 b. a. 10.30 (5.—). Sonntag, 27. März. „Unter Meile (erstes Botrecht Meile B). Zur Wiederkehr von Beethoven's 100. Geburtstag. Neueinstudiert: „Fidelio“ von Beethoven. 7.30—10.15 (8.—). — Montag, 28. März. Volksbühne 7. „Wie es euch gefällt“. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. 7.30 b. a. 10.30 (5.—). — Dienstag, 29. März. A 21. Th.Gem. 901—1000 und 1201—1300. „Die Welt, in der man sich langweilt“. 8.—10.30 (5.—). — Samstag, 30. März. * F 20. Th.Gem. 501—600. „Die Welt, in der man sich langweilt“. 7.30—9.45 (4.—). — Sonntag, 27. März. * Mit Heidelberger. 7.—10 (4.—).

In der Stadt. Festhalle: Montag, 21. März. 5. Volks-Sinfonie-Konzert. Beethoven: Sinfonie C-dur; Klavierkonzert C-dur; 8. Sinfonie. Leitung: Dr. Deins Knoll. Solist: Alfred Hoehn. 8.—9.30 Uhr (3.50 A.).

Sechzig Jahre Mannheimer Sozialdemokratie

Ein Jubiläum der sozialdemokratischen Partei in Mannheim

Am heutigen Tage sind sechzig Jahre seit der Gründung der sozialdemokratischen Partei in Mannheim verfloßen. Unsere Mannheimer Parteioorganisation feiert heute abend im Nebelungenaal in feierlicher Weise das Jubiläum. Genosse Reichstagsabgeordneter Scheidemann wird die Festrede halten. Ueber die Entwicklung und Geschichte der sozialdemokratischen Partei in Mannheim hat uns Genosse Reichstagsabgeordneter Geß, der über ein Vierteljahrhundert Redakteur an unserem Mannheimer Parteioorgan ist, auf unsere Bitte das folgende geschrieben:

Das, was man in der politischen Terminologie gemeinhin Radikalismus nennt und die praktische Arbeit im öffentlichen Leben schließen sich in der Regel gegenseitig aus. Der Radikalismus in diesem Sinne ist meist dort zu finden, wo entweder die Fähigkeit zur praktischen Arbeit fehlt oder der Mut zu jener Verantwortung, die mit der praktischen Arbeit verknüpft ist. Denn dem praktischen Zugreifen kann der Mißerfolg in jedem konkreten Einzelfall mehr oder weniger greifbar nachgewiesen werden, was nicht wohl möglich ist gegenüber demjenigen, der es durch rhetorische Fehdankensprüche erweist und sich durch die Dynamik der mündlichen oder schriftlichen Formulierung seiner Tölpel auf der Versammlungstanzel oder am grünen Schreibtisch um sie herumredet oder -schreibt.

Die Geschichte der sozialdemokratischen Bewegung in Mannheim zeigt, daß es von dieser politisch-taktischen Regel, wie von allen Regeln, auch Ausnahmen gibt. Die 60 Jahre Mannheimer Sozialdemokratie, auf die wir heute zurückblicken, sind Radikalismus und praktische Arbeit zugleich, mehr noch: die Synthese „Radikalismus und praktische Arbeit“ ist geradezu das Charakteristikum dieser Bewegung. Ihr radikaler Einschlag beruht freilich nicht auf dem vorhin genannten Mangel an Fähigkeit und Mut zum praktischen Anpassen der politischen und wirtschaftlichen Probleme, sondern auf dem spezifischen Temperament der Bevölkerung in der badisch-pfälzischen Rhein-Neckar- und auf dem stürmischen und alle Köpfe aufrüttelnden Tempo, das die wirtschaftliche Entwicklung in diesen 60 Jahren gerade hier angenommen hat. Die Notwendigkeit des praktischen Anfassens der Dinge drängte sich der sozialistischen Arbeiterschaft Mannheims ganz von selbst auf, wollte sie bei diesem geradezu amerikanischen Steilaufstieg der Wirtschaft und der damit im gleichen Schritt wachsenden Machtfülle des Unternehmerskapitals nicht völlig unter die Räder kommen. Nicht nur die Reichs-, auch die Landes- und die Gemeindepolitik der Mannheimer Sozialdemokratie sind Zeugen dieser gesunden Mischung von Radikalismus (im Sinne eines bald bewußt erhaltenen, bald sichtlich entfalteten Fortschritts in der politischen Dynamik) einerseits und auf der anderen der ständigen Bereitschaft zur praktischen Arbeit und damit zur methodischen Vor- und Ausbildung der Parteigenossenschaft in der öffentlichen Tätigkeit und zur Befähigung für alle jene öffentlichen Ämter, an deren Bekleidung durch Leute seiner Klasse und Gesinnung das Proletariat besonders interessiert ist.

Sicherlich hat der Mann, der mehr als die Hälfte von den sechzig Jahren Mannheimer Sozialdemokratie, auf die wir heute zurückblicken, als anerkannter Führer an ihrer Spitze stand, — sicherlich hat August Dreesbach auf die „Richtung“ der Mannheimer Bewegung einen entscheidenden Einfluß ausgeübt; August Dreesbach, der Parteiführer mit dem wunderbar klaren Blick für das zunächst Notwendige, der geschworene Feind der hohlen „radikalen“ Phrasen, der auch in der stürmischsten Gefechtslage nüchtern Urteilende, der den kleinsten praktischen Erfolg in der Politik, von dem er sich eine Besserung der Lage des Proletariats versprach, immer weit höher einschätzte als die „radikale“ Rede oder den bestfälligen bloßen Artikel. Aber schließlich ist Dreesbach die politische Persönlichkeit, die er in seinen reiferen Jahren war, auch nur geworden, weil er eben in Mannheim wirkte und unter den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen, die er dort vorfand. Sie erkannte, die politische Taktik ihnen angepaßt, in ein System gebracht und dem Verständnis der Massen als Richtschnur der Aktion im Kampfe um die Hebung der Lage des Proletariats nahe gebracht zu haben, — das ist das unergänzliche Verdienst dieses verdienstvollen Vorkämpfers der Sozialdemokratie in Mannheim.

Wenige Jahre nach dem Sieg der deutschen Waffen über Frankreich, der die politische und die wirtschaftliche Einheit der deutschen Stämme brachte und die Wandlung des Reiches vom Agrar- zum Industriestaat anbahnte, im Jahre 1874, war August Dreesbach nach Mannheim gekommen, in einem Zeitpunkt also, als die Stadt sich zu einem wirtschaftlichen Aufstieg von fast beispielloser Schnelligkeit anschickte, der die Zahl ihrer Bewohner im Zeitraum von kaum einem halben Jahrhundert von 40 000 auf eine Viertelmillion steigerte. Der mächtig emporschießende Handel und der gewaltige Güterumschlag-Verkehr Mannheims beruhten auf seiner stützenden Verkehrsanlage am Rhein, der

bedeutendsten Schiffahrtsstraße Europas, wenn nicht der ganzen Welt, mit einem großen und ungemein aufnahmefähigen Hinterland, das weit in die benachbarten fremden Staatsgebiete hineinreichte. Und auch Mannheims Industrie, die bald die Präponderanz vor seinem Handel erlangte, war gestützt auf die billige Massenzufuhr ihrer Roh- und Hilfsstoffe auf dem Großwasserwege.

Was Wunder, wenn die Probleme, die sich hieraus in Mannheim für den Politiker ergaben, auch bei August Dreesbach sich alsbald in den Vordergrund seiner politischen Aufgaben drängten! Praktische Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs, in erster Linie der Rheinschiffahrt (Bahrwasser-Verkehrs, Stromsäge, Ausbau des Oberbettes bis Straßburg usw.), solche der Frachtpolitik der Eisenbahnen, weiterhin Hafenbauten, nicht minder das Problem der Getreidesäule, die den Mannheimer Weltbandel dieser Branche besonders gefährlich bedrohten, dann aber auch die hochbedeutenden Aufgaben der Kommunalpolitik, der Wohnungsbeschaffung für das in amerikanischem Tempo anwachsende Industrie-Proletariat der Stadt, seiner kulturellen und hygienischen Betreuung durch Schulen, Kunststätten, Krankenhäuser, Bäder, Parks, Spielplätze usw. — all das drängte den Politiker Dreesbach, der zeitweilig die dreifache Last des Stadtrats, des Land- und des Reichstagsabgeordneten trug, mit Gewalt auf den Weg der praktischen Arbeit. Und zu Zeiten, als die Partei anderwärts im Reiche noch lange im theoretischen Streite darüber lag, ob man sich überhaupt an den Gemeindegewählten beteiligen sollte, sah Dreesbach längst als bodenständiger, einflussreicher und auch in die feinsten Dinge der Gemeindevverwaltung eindringender Stadtrat auf dem Mannheimer Rathaus. Ueber 2400 Stimmen verfügte die Sozialdemokratie des Mannheimer Kreises bei der Reichstagswahl von 1874, als Dreesbach diese seine Tätigkeit begann, und ihrer 24 000, also das Zehnfache, waren es, als er sich 1903, drei Jahre vor seinem plötzlichen und allzufrühen Tode, zum letztenmal zu dieser Wahl stellte: gewiß ein Beweis dafür, daß die Methode seiner Betätigung in der Politik — neben den praktischen Erfolgen, die sie dem Proletariat brachte — auch aufs stärkste propagandistisch und für den Sozialismus werbend gewirkt hatte.

Wie war doch Ludwig Frank, zu Beginn dieses Jahrhunderts, als ein ganz „radikaler“ nach Mannheim gekommen! Und wie rasch wurde in der Mannheimer Umwelt der „radikale“ Saulus zum „revisionistisch“ gemäßigten Paulus! Zu seiner Ehre sei das gesagt. Befandete Frank dadurch doch sein Verständnis für den genius loci mannheimensis, für das für Stadt und Bezirk und sein Proletariat wirtschaftlich Notwendige und politisch-taktisch dadurch Gebotene! Die Mannheimer Sozialdemokratie, die in der ersten Hälfte der 90er Jahre des vorigen Säkulums den massenpsychologisch wie politisch gänzlich daneben gegangenen religionsfeindlichen Radikalismus Dr. Ph. A. Kießs glatt abgelehnt hatte, fand sich auch aus allen anderen taktischen Krisen der Partei immer wieder zu der Erkenntnis zurück, daß bloßes Theoretisieren und rein „absolutes“ Politisieren für eine nach Luft und Licht strebende Massenpartei, wie die Sozialdemokratie, das Sekundäre, und daß das praktische Anpassen aller auftauchenden Probleme, das Die-Dinger-bowischen haben in allen öffentlichen Angelegenheiten und das Hineinschicken der eigenen Leute in alle dem Proletariat irgendwie ausgangspolitisch-rechtlichen Körperlichkeiten die wichtigste Aufgabe sei.

Kein Wunder, daß Ludwig Frank, als Stürmer und Dränger nach Mannheim gekommen, schon bald nach seiner ersten Wahl in den badischen Landtag (1906), erst recht aber als Nachfolger August Dreesbachs im Reichstag (1907) zum Führer der äußersten Rechten in der Partei wurde, und daß er sich 1910, auf dem Parteitag zu Magdeburg, von der Bewilligung des badischen Staatsbudgets auch durch die energigsten Drohungen August Bebel's nicht abhalten ließ: „Ich steh' mei' Holz und sah' mei' Straß!“ Und so war derselbe Ludwig Frank, der seinen Radikalismus doch sicherlich bekundete, als er wenige Jahre vor dem Krieg der preussischen Sozialdemokratie im Kampfe um das gleiche Landtagswahlrecht den Generalfreier als ultima ratio empfahl. Das war eben die Synthese des gesunden Radikalismus und der Erkenntnis des hohen Wertes des praktischen Herangehens an die für das Proletariat dringlichsten Probleme. Und an dieser allseitigen Synthese kommt der Mannheimer Schuler Ludwig Franks sicherlich das Hauptverdienst zu.

Noch mehr, als vorher schon, zwingen Kriegsfolgen, Reparationslasten, Inflation, Wirtschaftsnot, Massenarbeitslosigkeit und Wohnungsangel der Sozialdemokratische Partei heute zum praktischen Einsatz aller ihrer Kräfte im Sinne der materiellen und kulturellen Fürsorge für das Proletariat, mit zu allererst in einer Stadt wie Mannheim, die durch den Verlust Elbsch-Lothringens an Frankreich und durch die Ententierung der Saar einen großen Teil ihres wirtschaft-

lichen Hinterlandes und seiner Kohstoffquellen verloren hat, durch den allgemeinen Zusammenbruch des deutschen Industrie-Exports, durch die, wenn auch nur vorübergehende, Besetzung seiner Hafenanlagen und nicht zuletzt durch die binnen-schiffahrtsfeindliche Tarifpolitik der Reichsbahn ganz besonders hart betroffen worden. Heute muß die Frage, wie alle diese Schäden am sichersten und raschesten zu heilen sind — Fragen der Wirtschaft-, der Sozial-, Verkehrs-, Steuer- und Wohnungspolitik — für die Mannheimer Sozialdemokratie erst recht im Vordergrund des Interesses stehen. Die praktische Arbeit hat sich für uns jetzt erst recht gebäuft, und was an Radikalismus in uns allen schlummert, das hat sich jetzt erst recht auszuwirken — nicht in dem hohen Proletariat der sogenannten „absoluten“ Politik, sondern in dem Verkäufte des Deudes, den wir hinter jede einzelne unserer konkreten praktischen Forderungen an Reich, Land und Gemeinde zu stellen haben. Wissen wir doch, daß insbesondere die Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs heute Dinge sind, an deren Gestaltung das Proletariat in Städten von der Art und geographischen Lage Mannheims, als das unmittelbarste Objekt jeder Krise, am allerersten interessiert ist.

Alles in allem: die sechzig Jahre Mannheimer Sozialdemokratie mit ihrer gesunden Synthese von Radikalismus und praktischer Arbeit — Radikalismus der Tat im Sinne des beschwingenden und begeisterten Antriebs zur praktischen Arbeit —, sie können sich leben lassen. Sie haben die Partei aus der Rolle einer kleinen Sekte ohne Bedeutung und Einfluß zu einem politischen Machtfaktor ersten Ranges gemacht. Bleiben wir bei dieser politisch-taktischen Tradition! Und lassen wir uns durch den gegenwärtigen, auf die fürchterlichen Kriegsolosen zurückzuführenden Tiefstand unserer Wirtschaft nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß sie auf ist und wert, auch fürherbei befolgt zu werden! Danken wir uns heute denen, die sie begründet haben, und geloben wir uns, ähnlich ihnen unser Alles einzusetzen.

für den Sozialismus und die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln der Lohnneigenschaft des Kapitals!

Die Parteioorganisation in Mannheim ist die weitaus stärkste und leistungsfähigste im Lande Baden. Die Sozialdemokratie in Mannheim hat nicht nur bei Reichs-, Landtags- und Kommunalwahlen Beweise für die große in ihr wohnende Kampferkraft geliefert, sondern auch zu jeder Zeit, wo es gegolten hat, die politische Stoßkraft der aufstrebenden Sozialdemokratie ihren politischen und Klassengegnern zu zeigen. Für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens, nicht nur im engeren Mannheimer Bezirke, sondern auch im nahen Oberrhein und im Hinterlande, ja selbst im ganzen Lande Baden, hat die Mannheimer Sozialdemokratie sich große Verdienste erworben.

Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat mit besonders großer Wucht die Arbeiterkraft in der badischen Handels- und Industriemetropole getroffen, ebenso die wirtschaftlichen nachteiligen Wirkungen, die der Vormarsch der Franzosen nach dem Ruhrbruch 1923 zur Folge hatte. Die Mannheimer Sozialdemokratie hat in ihrem organisatorischen Gefüge und in Bezug auf ihre politische Schlagkraft auch diese schweren Jahre erfolgreich überstanden.

Die Arbeiterkraft im Reiche wie im Lande Baden steht als Klasse in den nächsten Jahren vor außerordentlich schweren wirtschaftlichen Kämpfen; als stärkste Truppe der wahrhaft republikanischen und demokratischen Idee, werden der Arbeiterkraft auch auf rein politischem Gebiete große Aufgaben zur Lösung gestellt werden. Wir sind fest überzeugt, die Mannheimer Sozialdemokratie wird dabei stets und überall mit an erster Stelle der Kampftruppe stehen.

Der Mannheimer Sozialdemokratie zu ihrem heutigen ehrenvollen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Wir verbinden uns mit ihr durch den alten Kampftruf:

Es lebe die deutsche, es lebe die internationale Sozialdemokratie!

Pfarrer Heumanns Heilmittel

vorrätig in den Alleindepots:
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
 (Dr. Fritz Lindner)
 Karlsruhe, Kaiserstr. 80. Telef. 438
Schwanen-Apotheke
 Pforzheim, Bahnhofstraße.
 Das große **Pfarrer Heumanns Buch** (329 Seit., 200 Abbild.) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von d. Firma **Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 108**, gratis u. franco zugesandt. Postk. genäh.

Unser **Total-Ausverkauf** wegen Geschäftsaufgabe
 dauert nur ganz kurze Zeit!
 Kaufen Sie jetzt **Es lohnt sich!** **Centrum Schuhhalle**
 Kaufen Sie auf Vorrat **MAX OSWALD G.M.B.H.**
 Ladeneinrichtung zu verkaufen. **Kaiserstraße 145** **Eingang Lammstraße**

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteifretariats Karlsruhe

Öffentliche Bildungs- und Aufklärungsanstalten und sonstige Veranstaltungen finden statt:

Donnerstag, den 17. März:

Frühjahr: abends 8 Uhr im Nebensimmer des „Bürgerhof“: Frauenversammlung, mit Vortrag von Gen. Trinks.

Freitag, den 18. März:

Ettlingen: abends 8 Uhr im „Wilden Mann“. Thema: Drogenwahn und Drogenprose. Referent: Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe.

Samstag, den 19. März:

Bretten: abends 8 Uhr im „Württembergischer Hof“. Thema: Kapitalistische oder sozialistische Wirtschaftsordnung. Referent: Gen. Tomberg-Forsheim.

Uppenheim: abends 8 Uhr in der „Krone“ Lichtbilder-Vortrag: „Der Bauernkrieg“. Referent: Gen. Deschner-Karlsruhe.

Leutesheim: abends 8 Uhr im „Schwanen“ Lichtbilder-Vortrag: „Sommer zum Menschen“. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Forsheim.

Sonntag, den 20. März:

Unterörsheim: mittags 2.30 Uhr in der „Traube“ Thema: Entstehung der Welt und des Lebens. Referent: Prof. Gen. Wilhelm-Karlsruhe.

Seibelsheim A. Bruchsal: abends 7.30 Uhr im „Grünen Hof“ Lichtbildervortrag: Indien, ein Stützpunkt in der Welt. Referent: Prof. Gen. Dellinger-Karlsruhe.

Judenhofen Amt Oberkirch: mittags 3 Uhr im Schulsaal Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern; abends 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag: Der Bauernkrieg. Referent: Genosse Deschner-Karlsruhe.

Ettlingen: mittags 2.30 Uhr im „Köhle“: Gemeindevertreterkonferenz für die Ortsvereine des Amtsbezirks Forsheim. Tagesordnung: Die Befähigung der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden. Referent: Bürgermeister Gen. Riker-Durlach.

Künnbach Amt Bretten: mittags 2 Uhr in der „Krone“ Zusammenkunft von Anhängern unserer Partei mit Vortrag des Gen. Trinks.

Kehl: vormittags 10 Uhr im „Barbarossa“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Reichstagsabg. Schöpflin über „Deutsches Volk und Reichstag“.

Korl: mittags 3 Uhr im „Birch“. Thema: Deutsches Volk und Reichstag. Referent: Reichstagsabg. Genosse Schöpflin.

Ketschen: abends 7.30 Uhr im „Pären“. Thema: Die Tätigkeit des Reichstages, des badischen Landtages und die Rolle des Volkes. Referent: Landtagsabg. Gen. Mitter-Karlsruhe.

Speckhart Amt Ettlingen: mittags 1/4 Uhr im „Ader“. Thema: Die Zeit des Sozialistengesetzes. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.

Bulach: abends 6 Uhr in der „Krone“. Märzfeier. Referent: Landtagsabg. Gen. Fischer-Karlsruhe. Sorat alle für guten Besuch dieser Veranstaltungen und für deren pünktlichen Beginn.

Bulach. Morgen Sonntag abends 5 Uhr veranstaltet die sozialdemokratische Partei in der „Krone“ eine Märzfeier. Die Parteigenossen, wie auch die Republikaner unserer Gemeinde und Freunde unserer Sache sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Uppenheim veranstaltet am Samstag, 19. März, abends 8 Uhr im „Lamm“ eine Mitgliederversammlung, um die Vorbereitungen zur Maifeier zu besprechen.

Die badischen Naturfreunde im Jahre 1926

Zur Gauversammlung der Naturfreunde am 19. und 20. März in Durlach

Wenn man den Bericht der Gauleitung Baden des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ für das Jahr 1926 durchliest, so muß man unwillkürlich an den klaffenden Ausspruch des alten Demokraten Johann Jakob, dessen 50. Todestag wir erst kürzlich begehen konnten, denken, den er in seiner bekannten Rede an die Berliner Arbeiterjugend seinerzeit getan hat, nämlich daß die Gründung auch des kleinsten Arbeitervereins für den künftigen Kulturhistoriker von größerer Bedeutung sei wie die Schlacht von Sedawa. Dabei

sprach der unerschöpfliche Freiheitkämpfer nur von kleinen Vereinen und er tat seinen Ausspruch in einer Zeit, wo man noch keine Ahnung davon hatte über die Größe der Kultur- ausgearbeiteten Maße, die es aber die Naturfreunde, die an der kulturellen Hebung der arbeitenden Bevölkerung eine Fülle von Arbeit verrichten und damit die soziale Voraussetzung für die kulturelle Hebung des Volkes bilden. Wie alle Arbeitervereine, so hat auch die Naturfreunde- bewegung im letzten Jahre wiederum unter der Wirtschaftskrisis schwer zu leiden. Besonders trat dies in Mannheim und im Schwarzwald zutage, wo rund 99 Pro- der Mitglieder zeitweise arbeitslos waren. Aber trotz alledem kann die Naturfreundebewegung auf ein Jahr harter, aber erfolgreicher Arbeit zurückblicken. In einzelnen Orts- gruppen sind beachtenswerte Zunahmen an Mitgliedern zu verzeichnen, denen allerdings Verluste in anderen Orten ge- genüber stehen. Im Vordergrund der Gauarbeiten stand die Fertigstellung des Feldberges, das einen Ge- samtumfang von 135 000 M. verursacht. Das Haus bedarf zur Erhaltung eines jährlichen Kostenbetrages von rund 10 000 M., der nicht allein von der Bewegung und aus Ueber- nachstungsgebühren bestritten werden kann, sondern man mußte zu einer gewissen Bewirtschaftung mit Lebensmitteln schreiten, was sich auch bewährte. Neben dem Feldbergsbau behält die Naturfreundebewegung in Baden noch 14 weitere Untergruppenhäuser.

Im Riesental ist das Gauheim Herrischried. Die Ortsgruppe Waldsiedlung konnte an ihrem alten Hause bei Höbenschwand dem Verkehr übergeben und die Ortsgruppe Offenburg das Bräue im Mooswald- gebiet Ende April. Leider geht das Billinger Heim bei Mundelfingen verloren, da der Besitzer es seiner Land- wirtschaft wieder benötigt. Die Forstheimer Hütte bei Hohenfeld hat sich auf entwickelt und das Karls- ruher Heim bei Moosbrunn wurde mit modernen Betten ausgestattet. Nicht minder liegen die Verhältnisse beim Karlsruhe Heim an der Badener Höhe. Und die Ortsgruppe Gaggenau hat ihr Heim bei Urnagold gut ausgestattet. Der Besuch leidet zwar etwas infolge der zu weiten Entfernung von der Bahnstation, dagegen kann man mit der Entwicklung des Küferhäusle bei Tri- berg zufrieden sein, das Heidenhölsle auf dem Brend ist ebenfalls weiter ausgebaut worden, während die Verhältnisse im Leiberdingener Haus unbefriedi- gend sind.

Ueber die Ueberrachtungsfrequenz in den einzelnen Sei- ten gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Häuser	Mit- glieder	J. u. Kinder	Nicht- mitgl.	Zu- sammen
Mannheimer Haus	2 070	859	519	3 448
Moosbrunner Haus	2 694	1 430	400	4 524
Forsheimer Hütte	534	45	33	612
Gaggenauer Haus	—	—	—	—
Badener Höhe Haus	2 517	2 565	1 288	6 370
Offenburger Haus	1 041	61	29	1 131
Lahrer Haus	—	—	—	—
Küferhäusle	1 617	915	618	3 150
Heidenhölschen	708	470	205	1 383
Freiburger Haus	1 335	677	472	2 484
Feldberg Haus	3 453	2 445	2 029	7 927
Ferrischrieder Haus	899	207	50	1 156
Waldsiedler Hütte	505	497	318	1 320
Billinger Haus	611	112	117	840
Eninger Haus	129	—	31	160
Summe	18 113	10 283	6 109	34 505

* Fehlt Unterlage.
Außer den Ueberrachtungen wurden noch insgesamt 13 145 Tagesaufenthalte verzeichnet. Aus der vorstehenden Statistik geht hervor, daß außer den 18 113 Mitgliedern noch 10 283 Angehörige der Jugendbewegungen und Kinder, sowie 6 109 Nichtmitglieder, also zusammen 34 502 der Natur- freundebewegung nichtangehörige Wanderer die Unter- kunftsbäuer in Anspruch genommen haben. Dies ist der beste Beweis dafür, daß die Naturfreundebewegung mit ihrer Kul-

turarbeit nicht nur der eigenen Bewegung nützen, sondern, daß auch die Allgemeinheit von der Tätigkeit der Natur- freunde einen großen Nutzen hat. Eine Tatsache, die von allen, besonders aber auch von den Behörden beherzigt wer- den sollte. Es ist wirklicher Dienst am Volke, den die Natur- freunde leisten und die verschiedenen Behörden täten gut, die Naturfreundebewegung noch mehr wie bisher zu unterstützen.

In Neuauflagen sind zwei Ortsgruppen zu ver- zeichnen und zwar Altsiedlung und Stein.
Ueber die Wandertätigkeit in den Ortsgruppen kann der Bericht melden, daß trotz der schlechten finanziellen Lage der Mitglieder eine Besserung eingetreten ist. Aller- dings hatten sich die Wanderungen des größten Teils der Mitglieder auf die Nähe der Heimatorte beschränken müssen. Durch eine Reihe von Exkursionen, geologischen und botani- schen Wanderungen haben Ortsgruppen und Bezirke versucht, das Wandern mehr bildend und inhaltsreicher zu gestalten.

Der Winterport ist im verfloßenen Jahre mehr wie früher in den Vordergrund gerückt und die Naturfreunde haben sich in Konsequenz ihrer kulturellen Einstellung an den Leibesübungen sich nicht von ihrem alten Grundsatz abdrängen lassen, daß Sport mit kulturellem Inhalt erfüllt sein muß und deshalb die von bürgerlicher Seite veranstalteten Skiwettläufe mit der Kulturarbeit der Naturfreunde nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Photogruppen wurden ebenfalls unterstützt und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Abteilung sich recht gut entwickeln wird.

Die Veranstaltungen der Ortsgruppen geben Zeug- nis dafür, daß auch in diesen eine rege Tätigkeit entfaltet worden ist, insbesondere auf dem Gebiete der Lichtbil- dervorträge.

Zur Bewältigung der umfangreichen Verwaltungsarbeit waren für die Gauleitung 31 Sitzungen erforderlich, außer- dem trat der engerer Gauauschuss noch mehrmals zusammen. Recht stolz kann der Gau auf sein „Nachrichtsblatt“ sein, das in jeder Beziehung musterträchtig geleitet ist und eine Fülle von Anregungen und Mitteilungen bringt.

In der Bildungsarbeit wurde in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich viel geleistet. Besondere der Jugendarbeit weist der Bericht darauf hin, daß die Jugend durch gemeinschaftliche Wan- derungen, durch gemeinsames Handeln Freude und Erbauung in feilscher Fürsorge suchen und finden konnte. Die Jugend muß praktische Arbeit vollbringen, was auch erfolgt sei. Die Jugendfeiern waren nicht nur reichlicher, sondern auch ihrem Wert nach größer und schöner und standen auf einem wirklich feierlichen Niveau.

An den Gesamtbericht schließen sich die Berichte der einzelnen Bezirke an, aus denen wiederum hervorgeht, welche gewaltige Arbeit auch in den Bezirken geleistet wor- den ist. Ein Antrag aus Gohltdingen fordert die Errichtung eines Gaubauses am Bodensee.

Der Bericht gibt der heutigen und späteren Generation einen trefflichen Einblick in die Tätigkeit der Naturfreunde- bewegung des Gaues Baden im Jahre 1926 und verdient der weitesten Beachtung. Zur Generalversammlung am näch- sten Sonntag wünschen wir, daß die Tätigkeit der Gaulei- tung eine obsequente Würdigung erfahren und die Tagung selbst zu Ruh und Frommen der Naturfreundebewegung wie der gesamten Arbeiterbewegung verlaufen möge.

Markt und Handel

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. In der stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung, die auf den 23. April cr. einberufen wird, die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. aus dem nach Vornahme der Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 409 331,99 M in Vorschlag zu bringen.

Anielingen. Der Pferdemarkt der Pferdebesuch- genossenschaft der Hardt war mit 30 Juchtieren besahren. Das unguünstige Wetter am Markttag hat den Auftrieb nach- teilig beeinflusst. Für schöne Fohlen und gute Gebrauchsp- erde war lebhaft Nachfrage und es wurden angemessene Preise bezahlt. — **Schweinemarkt** am 16. März: Auftrieb: 80 Ferkel. Bezahlt wurde für Ferkel 40—60 M pro Paar. Handel lebhaft. Markt geräumt.

Gaggenbach. Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete 1 Pfund Butter: 1,40—1,60 M, Eier 11—12 Pfennig das Stück, Aepfel 15—28 M der Zentner. Auf dem Schweinemarkt kos- teten Ferkel 40—48 M das Paar.

Sonntag, 20. März. 11.30 Uhr: Promenadenkonzert. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Dr. Hans Praeger, Wien: „Der indische Volksführer Mahatma Gandhi“. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenunde „Funkeinselmann“, Funkstunde Berlin, anshl. Unter- haltungskonzert. 5.30 Uhr: Einführender Vortrag: Pro- fessor Dr. W. Nagel, zur 6 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Der Ring des Nibelungen“, anshl. letzte Nach- richten, Sportfunkdienst.
Montag, 21. März. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Filmfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Dr. Curtel, Karlsruhe: „Die Landes-Kunsthalle in Karlsruhe“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Das Theater in der Dichtung“. 7.15 Uhr: Bastelstunde. 8 Uhr: Sinfonie- Konzert, anshl. „Ein unheimlicher Abend“.
Dienstag, 22. März. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Kunstfunk: Stuttgarter Kunstausstellun- gen. 4.15 Uhr: Tanzmusik. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: „Das Weltbild der modernen Mathe- matik II“. 6.45 Uhr: Morfeturs. 7.15 Uhr: Vortrag: Senator v. Müller, Temesvar: „Rom Deutschland im römischen Banat“. 8 Uhr: Wundabend. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: „Das Grabmal des unbe- kannten Soldaten“.
Mittwoch, 23. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. S. Kries, Tübingen: „Auf neuen Wegen durch den Gran Chaco“. 6.45 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Mit und Neu-Wien“. 6.15 Uhr: Vor-

Was Sie zum **Selbstbau eines Radio-Apparates** benötigen, finden Sie in reicher Auswahl, in moder- ner Ausstattung und zu günstigen Preisen bei **Badische Lehrmittel-Anstalt**
Inhaber: Otto Pezold, Kaiserstraße 14 (neben der technischen Hochschule) — Telefon 3260

RUNDFUNK

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G.
Stuttgart Welle 379,7 Freiburg Welle 577

Einzelteile zum Selbstbau

Kompl. Anlagen u. sämtliches Zubehör
in reicher Auswahl

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe

trag Dr. Schaller: Vom Sinn und Wahn des Gewesenen. 8 Uhr: Populäres Konzert. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Weiterer Vortrags- und Jazzband-Abend.

Donnerstag, 24. März. 1.10—2 Uhr: Schallplatten- konzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: Ueber neuzeitliche Haushaltsführung. 4.15 Uhr: Nach- mittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkeunde (Schaupiel). 6.45 Uhr: Aerienvortrag: „Der Kampf gegen die Infektionskrankheiten“. 7.15 Uhr: Schachfun- 8 Uhr: 13. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper „Die beiden Schützen“, anshl. Dichter und Denter.

Freitag, 25. März. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nach- mittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Karl Walter, Stutt- gart: „Friedrich Th. Vischer und Friederike Müllin“. 6.45 Uhr: Vortrag Otto Diegel, „Vor den Toren des Berufslebens“. 7.15 Uhr: Vortrag Alfred Ruff, Deger- loch: „Vöwenabenteuer in Ostafrika“. 8 Uhr: Reichs- fansler a. D. Dr. H. Lütber spricht über seine Ameri- ca-Eindrücke. 8.30 Uhr: Beethoven-Feier, anshl. Sport- Vorbericht, Funkeunde für Fernempfang.

Samstag, 26. März. 11 Uhr: Uebertragung aus Wien: „Festerversammlung zur Eröffnung der Wiener Beethoven- Gedenkfeier“. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 5. Feste von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Unterhal- tungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Hans Brandenburg: Belletres über Rauner. 6.45 Uhr: Einführender Vortrag Prof. Dr. W. Nagel. 7.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: „Fidelio“. 10.30 Uhr: Letzte Nach- richten, anshl. Uebertragung aus Berlin: Tanz-Musik.

Komplette Radio-Anlagen
sowie Zubehör-Teile zum Selbst- bauen. **Reparaturen u. Instand- setzen von Radioapparaten** sämtlicher Systeme und unter Garantie bei
Radio-Vertrieb Vikt. Häußler
Karlsruhe I. B., Brunnenstr. 3a
Telephon 6147

ULTRA-RÖHREN
gasgefüllt
gewährleisten den besten Empfang dieses Programms. — Zu beziehen durch die Rundfunk-Geschäfte!
Generalvertretung für Baden:
H. Banschbach, Durlach
Pfinzstraße 33
Telephon 143

Spezial-Akkumulatoren- Ladestation
für Radio, Auto und Elektrokarren
KARL PFEIFFER
Rüppurrerstr. 8 u. 16 — Tel. 4760
Die Akkumulatoren werden kosten- los abgeholt und zugestellt

Rundfunk-Geräte führende Fabrikate
Baukästen / Einzelteile / Samml. Telefunkeröhren / Billige engl. Röhren / Ladestationen / Vor- führungen kostenlos und unverbindlich
Angebote bereitwilligst
Kulante Zahlungsbedingungen
Rheinelektra Karlsruhe, Kaiserstr. 14c, Tel. 4298; Achen, Haupt- straße 70, Tel. 40, 45, 50; Baden-Baden, Hirschstr. 2, Tel. 1161; Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstraße 44, Tel. 2850

Streitverkammung der Arbeiterschaft der Maschinenbaugesellschaft

Im vollbesten Saale der Wirtschaft „zum Hirsch“ stattete Freitag vormittag 10 1/2 Uhr Kollege Schulenburg Bericht über die Verhandlungen zur Beilegung des Streites vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Schid.

Vorur er den Bericht gab, hat er den immer und immer wiederkehrenden falschen Werten, die von gewissen Interessenten herausgetragen wurden, um Uneinigkeit in die Reihen der Streikenden hineinzutragen, mit aller Energie entgegengetreten. So sei von „kompetenter“ Seite das Gerücht verbreitet worden, und uns in allem Ernste mitgeteilt, die Kollegen von Weinarten hätten eine Verammlung gehabt, in der sie einstimmig beschlossen hätten, die Arbeit am nächsten Montag wieder aufzunehmen. Von einer anderen „kompetenten“ Seite sei der Metallarbeiterverband angerufen und ihm mitgeteilt worden, die Direktion der M.G.K. würde es ablehnen, vor dem Schlichtungsausschussvorstand zu erscheinen, um mit dem Metallarbeiterverband zu verhandeln, sondern sie sei nur gewillt, mit dem Arbeiterrat in Verhandlungen einzutreten. So wie diese beiden Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen, ist es mit Dutzenden anderen der Fall. Die Arbeiterschaft hat das größte Interesse, den Vertretern dieser Gerüchte mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, da diese nur darauf bedacht sind, Unsicherheit in die Reihen der Streikenden hineinzutragen.

Alsdann gab Koll. Schulenburg Bericht über die Verhandlungen und unterbreitete den Streikenden den Vorschlag des Schlichtungsausschussvorsitzenden zur Diskussion. Dieser Vorschlag lautet:

1. Die Arbeit wird, ohne daß Maßnahmen stattfinden, wieder aufgenommen und zwar muß die ganze Belegschaft wieder eingestellt werden; sollte die Lage des Betriebes Entlassungen notwendig machen, ist in der üblichen Weise zu verfahren.
2. Zwischen den Parteien sind Verhandlungen zu pflegen in der Richtung, daß die Arbeitsverhältnisse verbessert werden, ohne daß die Last des Betriebes auf das Untragbare erhöht wird.

Sämtliche Diskussionsredner vertraten einmütig den Standpunkt, daß die Wiederaufnahme der Arbeit ebenso geschlossen gelassen wurde, wie dies beim Bestehen der Fall war. Der Vorschlag des Schlichtungsausschussvorsitzenden wurde daraufhin einstimmig mit der Motivierung angenommen, daß die Verhandlung in Verhandlung mit der Direktion der M.G.K. über die gestellten Forderungen eintreten möge. Von dem Ergebnis der Verhandlung hänge dann die Wiederaufnahme der Arbeit ab.

Mit einem Appell an die Streikenden, ebenso geschlossen aufzunehmen bis zum Ende des Streiks, wie dies bis jetzt der Fall sei, wurde die Verammlung geschlossen.

Karlshuber Polizeibericht vom 19. März

Verkehrsunfall. Gestern vormittag wurde eine 56 Jahre alte Eisenbahnwaise in der Rheinstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug Verletzungen an der linken Schulter und am Ellenbogen davon und war etwa 1/2 Stunde demütlos. Die Frau wurde in ihre nahegelegene Wohnung verbracht.

Bestenommen wurden: Eine Dienstmagd von Durlach und ein Arbeiter von hier wegen Verstoßes der Kindesmutter, ein zum Strafurlaub geführter Arbeiter von hier, 3 Personen wegen Verletzungen gegen die Haftbestimmungen, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Briefkasten der Redaktion

Sch. Freilicht. Es gibt verschiedene Zeitschriften für das Kammerfeuerwesen: „Organ für Kammerfeuerwesen, Berlin“, „Süddeutsche Kammerfeuerzeitung“ (Dornheim, Württemberg), „Schriftleiter Karl Nagel“, Kammerfeuerzeitung, „Münchener (Wirtsh.)“. Sie können sich auch an die Kammerfeuer-Zinnung wenden. Adresse: Obermeister Rohlfach, Breiten. Wir raten Ihnen, sich an mehrere beide Stellen, „Südd. K.-Z.“ oder Zinnung, zu wenden.

Wasserstand des Rheins

Radshut 290, gef. 2; Schifferinsel 120, gef. 1; Rehl 255, gef. 5; Marau 434, gef. 9; Mannheim 343, gef. 14 Stm.

Vermischtes

19 Personen wegen Betrugs verhaftet

Berlin, 18. März. (Privatmeldung.) Wegen betrügerischer Geschäfte wurden in Berlin der Kaufmann Rohrdt, der Kaufmann Markwald, Inhaber der Firma Crofion, sowie weitere 17 Personen von der Kriminalpolizei festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Männer, die angelegene Stellen besetzten, so der Inhaber eines Bankgeschäftes im Westen der Stadt und mehrere Persönlichkeiten aus der Handelswelt. Außerdem werden noch zwei an den Schwindelgeschäften beteiligte Personen gesucht, der Metzger a. D. Hoffe aus Wesel und ein Kaufmann Sirkling aus Würzburg. Die Betrüger hatten zu einem „ausstrahligen raffolosen“ Warenankauf- und Verkaufsgeschäft Geldgeber gesucht und etwa 200 Angehörige des Mittelstandes um die betreffenden Beträge geprellt.

Verurteilung wegen zweifachen Mordes

Zürich, 18. März. Das Schwurgericht verurteilte den Doppelmörder Max Kaufmann, der zwei Mädchen wegen Heiratsverweigerung zur Abhebung ihrer Erbschaft ermordete, zu lebenslangem Zuchthaus.

Museumsdiebstahl in einem Münchener Museum

München, 18. März. In einem Münchener Museum wurden seit einiger Zeit fehlende Bücher und Bilder von großem historischen und künstlerischem Wert gestohlen. Der Diebstahl ist es nunmehr gelungen, den Dieb in einem aufsichtsführenden Beamten und Bibliothekar des Museums festzustellen und zu verhaften. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist bisher noch nicht ermittelt worden. Ein großer Teil des entwendeten Gutes konnte zurückgeschafft werden.

Zufornord

Schneidemühl, 18. März. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die 15jährige Tochter des Posters Ried in der Nähe des Weges Schneidemühl-Stöben mit dem Schutzhütener Kette aufgefunden. Der Kriminalpolizei, die feststellte, daß das Mädchen vergewaltigt worden

war, gelang es abends gegen 11 Uhr, den Täter auf dem Bahnhof Schönlanke festzunehmen. Er gestand die Tat ein. Das Mädchen ist am Abend seinen Verletzungen erlegen.

Abtuz eines englischen Flugzeuges

London, 18. März. Ein Flugzeug mußte eine Notlandung bei Folkestone vornehmen. Dabei geriet der Apparat in Brand. Die Insassen, zwei Offiziere, verbrannten.

Fünf Kinder unter einem umstürzenden Pfeiler begraben

Wien, 18. März. In Danterien kürzte ein Turmpfeiler um, an dem Kinder eine Schaukel besaßen hatten, und begrab fünf Kinder unter sich, die schwere Verletzungen erlitten.

Folgen schwere Explosion

Serne, 18. März. Auf einem Lagerplatz wollten aus der Schule kommende Kinder mehrere Sprengfässer auf ihren Inhalt prüfen. Ein Schuhmacherlehrling zündete ein Streichholz an, wodurch explodierte ein Faß, wobei drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion richtete auch so schwer, daß die Fensterhebeln der benachbarten Häuser brachen.

Stutiger Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und Schmugglern

Hamb. 18. März. An der deutsch-polnischen Grenze, im Zollbezirk Hohnitz, kam es hier Ende zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen polnischen Zollbeamten und Schmugglern. Die Zollbeamten machten nach der Schusswaffe Gebrauch, worauf die Schmuggler das Feuer erwiderten. Ein Schmuggler wurde erschossen, zwei konnten festgenommen werden, während die übrigen Mitglieder der Bande entkamen.

Typhusepidemie in Canada

Montreal, 19. März. Durch verunreinigte Milch wurde in Montreal eine Typhusepidemie hervorgerufen. Seit dem 4. März erkrankten 512 Personen und während der letzten 24 Stunden 88. Die Epidemie tritt jedoch nicht tödlich auf. Bisher sind nur 15 Todesfälle zu verzeichnen.

Aus aller Welt

„Tarzan“ in Berlin verbrannt

Der gefeierte und gebildete Schimpanse Tarzan, der gegenwärtig in der Berliner Scala auftritt, ist in der Nacht zum Mittwoch verbrannt. Er hatte noch am Dienstag abend in Grad, Zylinder und Lackschuhen auf der Bühne zusammen mit seinem Herrn und Meister ein vornehmer Mahl eingenommen und dabei den Zuschauern gezeigt, wie sich der Kaiser von Welt zu benehmen hat. Dabei oder nach der Vorstellung kam aber sein spielerisch-frohlockiger Sinn zum Durchbruch und er entwarf seinem Herrn aus der Tasche eine Schachtel Streichhölzer. Damit hat er dann in seiner Behandlung gespielt, wobei sich das Strohhalm-Zaners entzündete. Er muß sehr rasch vom Rauch betäubt gewesen sein, denn er hatte keinen Schrei mehr von sich gegeben, während seine Spielgefährten laut tobten. Doch die Hilfe kam zu spät. „Tarzan“ verbrannte bei lebendigem Körper.

Sühne für ein Salsäureattentat

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Mittwoch ein junges Mädchen wegen vorläufiger Körperverletzung zu verantworten. Sie hatte sich in einen Arbeitskollegen verhehrt, der ihr verheimlichte, daß er verheiratet war. Als sie schließlich doch davon Kenntnis erhielt, wollte sie in ihrer Verzweiflung, wie sie jetzt vor Gericht erklärte, mit ihrem Leben Schluss machen. Sie verschaffte sich Salsäure und begab sich in die Laube des Geliebten. Als ihr hier die Frau nichtsahnend entgegentrat, schüttete sie das Gift über die Unglückliche, die dadurch ein Auge verlor. Die Angeklagte zeigte tiefe Reue und Mitleid mit der Frau, während diese für das Mädchen eintrat, indem sie selbst die tiefe Liebe der Angeklagten zu ihrem Mann würdigte. Infolgedessen lautete das Urteil lediglich auf ein Jahr Gefängnis.

Beurteilter Folterknecht

Budapest, 16. März. (Eig. Bericht.) Einer der Führer des Britannia-Detachements, das ist die Sondereinheit der Offiziere, die nach dem Zusammenbruch der Kaiserregierung im Hotel „Britannia“ ihren Sitz hatte, Karl Meery, ist am Mittwoch nach mehrwöchiger Verhandlung wegen schwerer Folterungen und Brutalitäten, die er sich damals hatte ausfallen lassen, zu 2 1/2 Jahren schwerer Kerker verurteilt worden. Davon sind 2 Jahre 2 Monate durch die Untersuchungsanstalt als Verbüßt zu betrachten. Das unaufrichtig milde Urteil erregte in Budapest allgemeine Entrüstung.

Ein Rekordflug mit Kuckuck

Wie aus Dejan gemeldet wird, unternahm dort ein Junkers-Flugzeug unter beherrschender Kontrolle den Dauerrekordflug mit 500 Kilogramm Kuckuck. Das Flugzeug startete bei Dunkelheit morgens um 4 Uhr unter Führung des Piloten Schaebel und landete ebenfalls bei Dunkelheit abends 8 Uhr. Es war also ununterbrochen 16 Stunden in der Luft. Der Weltrekord mit 500 Kilogramm Kuckuck beträgt 14 Stunden 53 Minuten. Der Brennstoffverbrauch während des Fluges war sehr gering, nach der Landung war noch Brennstoff für weitere fünf Flugstunden vorhanden. Das Flugzeug ist ein normales Serienflugzeug I 23, ausgerüstet mit einem 220 PS. Junkers L. 5-Motor.

Bereinsanzeiger

Bei 4 u. mehr Zeilen 40 Wg. die Zeile
Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Mitteilungspreis berechnet.

Karlshute
Freie Turnerschaft. Wir richten an unsere Mitglieder die dringende Bitte, heute Samstag auf dem Sportplatz zu erscheinen, zwecks Arbeitsleistung.

Karlsruher. Nach Schluss der Gauversammlung Treffen im Vereinslokal der Durlacher: Mus. — Montag Ausflugsfahrt.

Budjerer

Täglich eintreffend

Badische Trink-Eier

zu jeweils billigsten Tagespreisen

Budjerer

Billige Preise in Arbeitslohn 2008

Spezialbrot
Brotbäckerei
Monteur-Arzt
Wundärzt
Lohnarbeiten
mechan. Berufskleiderfabrikation

Otto Weber Schützenstraße 86 Karlsruhe

Fahrräder

lässt man am besten vor Beginn des Frühjahrs emalieren und vernickeln bei

Karl Denner, Kaiserstr. 5

Für fachmännische Ausführung wird garantiert

Chaiselongue

einige gut gearbeitete billig zu verkaufen

Kronenfels * Kronenstr. 44

Sonntag, den 20. März, ab 4 Uhr nachmittags

großes Bockbierfest

Anschank: Felsbock

Sulzbacher Musikkapelle

Eintritt frei Pers. Leitung: Wilh. Huck Eintritt frei

Keine Küche ohne JUNO

Gas-Herde von Mk. 76.50 an

Kohlen-Herde von Mk. 72.— an

Kombin. Herde von Mk. 102.— an

Bad-Einrichtungen von Mk. 100.— an

Zahlungsvereinfachung

Recker & Hauller

Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Läden

Belfortstr. 9

Das geltende badische Gemeinde- und Kreisrecht

Ein Grundriß für die Vorbereitung der Gemeindebeamten sowie für Inhaber von Ehrenämtern und Bedienstete in Gemeinde und Kreis

v. Oberrechtsrat Dr. Carl v. St. George

PREIS 1.— MARK

Volksbuchhandlung Karlsruhe

Adlerstraße 43 Telefon 3701

Geschäfts-Verlegung!

Melner verohrl. Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme daß ich meine Geschäftsräume von Kaiserstraße 184 nach

Ritterstraße Nr. 8 II. Etage

neben Tietz verlegt habe

Aussteuer-Spezialhaus

Lippmann Dreyfuß

Ritterstraße 8

Baden-Baden.

Kinder-Sonnengarten.

Mit dem Eintritt wärmerer Witterung werden an sonnigen Tagen bis Ende Juli ds. Js. im beliebigen Kinder-Sonnengarten (Gardenerhöhe) amüsante Erholungsstunden für Kleinkinder (vollendetes 3. Lebensjahr bis zum Eintritt der Schulpflicht) durchgeführt. Die an Kaditis oder einer ähnlichen Krankheit leidenden Kinder werden bei der Einmündung bevorzugt. Kinder mit anderen Krankheiten werden grundsätzlich nicht aufgenommen. Als Elternbeitrag werden jährlich 70 Stm. erhoben, die nur auf befristeten Antrag nachgelassen oder ermäßigt werden können. Die Kinder erhalten Frühstück, Mittagessen, Weiser und die notwendige Badewäsche. In der Stadt werden Sammelstellen eingerichtet, von wo die Kinder durch die Gruppenleiterinnen mit der Straßenbahn nach dem Kinder-Sonnengarten und zurück verbracht werden.

Anmeldungen zur Teilnahme sind spätestens bis 23. März ds. Js. schriftlich oder mündlich an das Stadtjugendamt (Kotthaus, 3. Stock, Zimmer 52) zu richten. Die Anmeldung muß den Namen des Kindes und die genaue Adresse der Eltern enthalten. Über den Zeitpunkt der amtlichen Unternehmung erhalten die Eltern rechtzeitig Nachricht.

Stadtjugendamt Baden-Baden.

Druckarbeiten

aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerel „Volksfreund“

G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstr. 24

Bündel- und Hartholz

liefert zeitweilig frei

2299

Maß- u. Elbert

Solz- u. Kohlenhandlung

Geibelstr. 42 Tel. 6704

Verlängerung der Lebensdauer

und die

vollkommenste Formschönheit

Ihrer Kleidung

erreichen Sie durch

Buhlinger's konkurrenzlose Amerikanische Kleider-Pflege

Kreuzstr. 22 Telefon Nr. 6507

Erstklassige, nachmännliche und gewissenhafte Pflege jeglicher Damen- und Herrengarderobe

Spezialität: Auffrischen von Samt- und Plüsch-Kleidung, Kunst-Stopfen und Reparaturen billigt! 2298

Pünktlichste Fertigstellung!

Kleine badische Chronik

Ersingen bei Borsheim. Mittwoch nacht brannte das 1 1/2stöckige Haus mit Scheuer des Schriftsetzer. Fünf vollkändig nieder. Das Haus war nur von einer Familie bewohnt. Auch das nebenstehende, dem Goldarbeiter Adolf Kelling gebührende, Hinterhaus verbrannte. Die nebenanliegenden Häuser erlitten bedeutenden Vaterschaden. Das Mobiliar des Hinz ist mitverbrannt. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt. Infolge des Brandes sind sämtliche Fernsprechanstaltungen nach Ersingen gestört.

Holl (Amt Meßkirch). Die Hiesige Wetter läßt zur Zeit einen Neubau aufrichten. Der auf dem Dachstuhl beschäftigte Zimmermeister Josef Knittel stürzte ab und verletzte sich beim Aufsteigen auf das Gebälk derart, daß er mehrere Rippenbrüche davontrug. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Hfersheim (bei Schwetinaen). Zum Fall Kilder. Zu dem Ueberfall auf den kommunistischen Gemeinderat Kilder wird jetzt ein anderer von den bisherigen Darstellungen ganz abweichender Bericht gegeben, daß nicht der Gemeinderat Kilder, der sich in Begleitung von zwei anderen Hfersheimern befand, sondern die beiden Pfaffen der Pfarre, die friedlich ihres Amtes sinen, überfallen und schwer mißhandelt worden seien. Der Ueberfallene Georg Trost, der besonders hart bedrängt wurde, habe in der Notwehr sein Taschmesser ge-

sogen und auf Kilder eingeschoben. Wie weiter mitgeteilt wird, sei K. mit seinen Begleitern in Pfaffenstadt aus eintausend Totaten ausgeschieden und von der Polizei aus dem Ort zitiert worden. Wie geben diese Darstellung wieder, ohne uns in der ganzen Angelegenheit irgendwie festzuhalten. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl den Tatbestand einwandfrei klären.

Reinsfelden. Der frühere Pächter Böckle vom Holsmanger Hof, der zuletzt Wirt in der Gastwirtschaft „zum Hirschen“ in Warmbad war, wurde in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Was ihn zu dieser Tat veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

Planung des Badischen Landtages. Die nächste Vollversammlung des Badischen Landtages findet Donnerstag, 24. März, vormittags 9 Uhr, statt. Die Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Gewerkschaftstreffen. Auch an dieser Stelle seien die Kollegen zur Teilnahme an der vom Mieterverein Durlach auf Sonntag abend 7 Uhr ins Gasthaus zum „Lamm“ einberufenen Protestversammlung aufzufordern. Es gilt als Mieter gegen die neuerliche Belästigung der Arbeitnehmer zu protestieren; deshalb muß am Sonntag die Parole lauten: „Auf in die Mieterprotestversammlung!“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Republikanische Volksversammlung
Samstag, 19. März, findet abends um 8 Uhr im Saale der Festhalle eine republikanische Kundgebung, verbunden mit einer Gedächtnisfeier für die Märzgefallenen unter Mitwirkung der Reichsbannertruppe und des Männergesangsvereins statt. Als Redner wird Kamerad Beneden-Konstant sprechen. Um 7 Uhr treten die Kameraden auf dem Reithallenplatze zum Aufmarsch im Dienstanzug an.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei. Unsere Parteigenossen und Funktionäre werden aufgefordert, sich vollständig an der morgen stattfindenden Protestversammlung der Mieter zu beteiligen.



Das steigende Verlangen
nach P.K.-Kaubonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung.

WRIGLEY P.K. KAUBONBONS
WRIGLEY A.G. FABRIK: FRANKFURT a.M.

Färbe zu Hause
Kleider und Stoffe aller Art
Heitmann's
Kleider-Farben / Simpel-Farben
Heitmann's Entfärber

Ortsgruppe Katholischer Akademiker Karlsruhe
Einladung!
Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. März 1927, jeweils abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Lulabaues der hiesigen Technischen Hochschule Vortrräge von Herrn Professor Dr. Bergmann-Karlsruhe
Die deutsche Bildungsfrage in historisch-politischer Bedeutung
Eintritt frei! Der Vorstand.

Konzertthaus
Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr
Der neue FORD-FILM
zeigt die Herstellung u. Verwendung der Traktoren, das Gießen am Bande, das große Flugzeuggelenk bei Ford etc. mit Vortrag von Ingenieur W. G. Dienes.
Nicht mit dem bisher gezeigten Film zu verwechseln. Karten zu Mk. 2.00, 1.00, 1.20 in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße und in der Musikalienhandlung, Kaiserstr., Ecke Waldstr.
Fritz Müller



Immer so frisch
Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch.
Kruschen-Salz reinigt das Blut.
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen.
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist: Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.
In allen Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 20, PANKSTRASSE 13-14
Fabriklager für Wiederverkäufer:
Paul Koch, Mannheim, Lange Rötterstr. 58, Fernruf 29290.

111 Kaiserstraße
befinden sich ab 1. April unsere Geschäfte räume. Bis dahin umzugshalber
Sonderverkauf Möbel
Brüder W. Bär
Kaiserstraße 115
Eingang Adlerstr.

Herren- u. Damen-Fahrrad
sowie Nähmaschine und Gasherd
so gut wie neu, sofort preiswert abzugeben. Neue Bahnhofsstr. 6, III. rechts.
Ehrliche Frauen u. Mädchen
wird den Herren Bedienten empfohlen, werden angenommen. Zu erfragen bei Ed. Grentsch, Mühlstr. 20, Hof rechts. 2289

Radfahrer
Großer Vorken Gummi eingetroffen:
Mantel, extra prima, grau Mk. 2.80
Mantel, extra prima rot Mk. 3.-
Gebirgsmäntel Mk. 3.00
Schläuche, extra prima Mk. 1.40
aber nur solange Vorrat!
Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen
Neue und gebrauchte Räder
kaufend billig
gegen wöchentliche oder monatliche Abzahlungen
Gustav Stahl
Mühlstr. 20, Karlsruh

Städt. Sparkasse Karlsruhe.
Aus einer hundertjährigen Sparcassen-Vereine, die auch für die Gegenwart Geltung hat:
Der Zweck der Sparkasse ist diejenigen dahingehenden Einwohnern / welche in dem Falle sind / keine Ersparnisse zu machen / namentlich Dienstboten und Tagelöhner eine Gelegenheit zu verschaffen / ihre Gelder im Kleinen / zu jeder Zeit / sicher und verzinslich anzulegen.
Sie dadurch vor unbilligen, sittenverderblichen Ausgaben zu bewahren / vielmehr an Sparbarkeit zu gewöhnen und ihnen die Früchte der Sparbarkeit durch eigene Erfahrung anschaulich zu machen.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Eintragung Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

GAGFAH
Gemeinnützige Aktion-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten
Die örtliche Bauleitung
Architekt H. Anderlohr
Karlsruhe / Adlerstr. 26
FERNSPRECHER NR. 6824
erteilt Auskunft über die von der GAGFAH erstellte Siedlung an der Alb

Rastatter Anzeigen.
Kathol. Gemeinde Rastatt
Abend-Andacht
in der Evangelischen Stadtkirche am Sonntag, den 20. März 1927, abends 7/8 Uhr
Orgelpräambulum Emoll von Händel
Stadtkirchenratin Anna Meyer, V.-Baden
Gesbet
Soloflagel: „Gebet“ von Händel
Konzertfängerin M. A. Schöpe, V.-Baden
Kanzelvortrag: Kirche und Volk
Stadtpfarrer Tobias, V.-Baden
Soloflagel: „In der Ballhauszeit“
D. Neß, der „Bratungsm“ u. J. S. Bach
Konzertfängerin M. A. Schöpe, V.-Baden
Schlußgebet und Segen
Orgelpräambulum und Fuge a-moll u. J. S. Bach
Stadtkirchenratin A. Meyer, V.-Baden
Eintritt frei!

Badisches Landestheater
Samstag, 19. März 1927
Einmaliges Gastspiel
Nofa Bertens
Nun einstudiert:
Die Welt, in der man sich langweilt
von Maileron. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.
Verzogen von Rehfille
Nofa Bertens u. G. Grün von Cöran

Der Troubadour
von Serbi
Musikalische Leitung: Alfons Nidner. In Szene gesetzt von Robert Hebert
Dana Wehrhach
Leonore von Gern
Ines Seiberlich
Ranico Wuy
Nuis Siegfried
Fernando Lander
Rancena Erard
Sigmund Gröninger
Vore Lindemann
Anfang 3 Uhr
Ende 5 1/2 Uhr
I. Sperrst. 4.- Mk.

Liesland
von H. Albert.
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knoll. In Szene gesetzt von Otto Kranz.
Sebastian Vogel
Tommaso Sander
Roruccio Wier
Martha Witterman
Bepa Seiberlich
Antonia Brattel
Hofalia Ranta
Nuri Wied
Vedro Straß
Nando Siegfried
Ein Knecht Gröninger
Anfang 7 1/2 Uhr
Ende 10 Uhr 827
I. Sperrst. 8.- Mk.

Frauenwelt
durch die
Volksbuchhandlung
43 Adlerstraße 43.

Städt. Konzerthaus
Sonntag, den 20. März
13. Vorstellung d. Sonder-
miets für Auswärtige
Musikalische Leitung:
Alfons Nidner. In Szene
gesetzt von Robert Hebert
Dana Wehrhach
Leonore von Gern
Ines Seiberlich
Ranico Wuy
Nuis Siegfried
Fernando Lander
Rancena Erard
Sigmund Gröninger
Vore Lindemann
Anfang 3 Uhr
Ende 5 1/2 Uhr
I. Sperrst. 4.- Mk.

Herren- und Damenfahräder
Rarte Torpedos u. eigenes
Fahrrat, sowie Röhma-
schienen u. Gremmshome,
Reparaturen, Spezialität
Nahmensbrille, prompt
und billig. 2268

Wili Dechner
Gottesackerstraße 20

Abonniert die Frauenwelt
durch die
Volksbuchhandlung
43 Adlerstraße 43.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 19. März:

Bad. Landesheater: „Die Welt, in der man sich langweilt“. Einmaliges Gastspiel Rosa Bertens. Von 7.30 bis gegen 10 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Nordlandfahrer, mit Vortrag des Herrn Kapitän Otto Neubert. Nachmittags 4 Uhr, und abends 8 Uhr.
Stadt. Festhalle: Abends 8 Uhr Gedächtnisfeier für Pestalossi.
Salmen: Großes Startbierfest. Abends 7 Uhr.
Bier-Kabarett Elefanten: Phänomenales März-Programm.
Internationaler Artistenbund „Sicher wie Gold“: Varietés-Vorstellung abends 8 Uhr. Ab 11 Uhr Künstlerball im „Krolo“.

Sonntag, den 20. März:

Bad. Landesheater: „Der Troubadour“. Von 8 bis 5.30 Uhr. „Tiefenland“. Neueinführung. Von 7.30 bis 10 Uhr.
Konzerthaus: „Stüpfel“. Von 7.30 bis 9.45 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Nordlandfahrer, mit Vortrag des Herrn Kapitän Otto Neubert. Nachmittags 4 Uhr.
Kühler Kraus: Ab nachm. 5 Uhr Startbierfest.
Mietervereinigung Karlsruhe: Öffentliche Mieterversammlung morgens 10 Uhr im Colosseumsaal.
Mietervereinigung Durlach: Abends 7 Uhr im „Lamm“ große öffentliche Protestversammlung.
Salmen: Ab 5 Uhr großes Startbierfest.
Bier-Kabarett Elefanten: Phänomenales März-Programm.
Internationaler Artistenbund „Sicher wie Gold“: Varietés-Vorstellung. Abends 8 Uhr im „Krolo“.
Schülerverein: Abends 8.30 Uhr Gedenkfeier zur 6. Weberschule der Volkshochschule in Oberriesheim. Glashalle des Stadtgartens.
Residenz-Lichtspiele: „Als ich wiedertam“. — Die alte Universitätsstadt Tübingen.
Colosseum: Sensationsstückspiel Cello de Rheidt. 8 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Wehe, wenn sie losgelassen. Lebenswürdigkeiten Mündens. Ufa-Wochenchau.
Weltino: Die Banditen von Sandu, Bar. Was tut man nicht alles aus Liebe.
Kammer-Lichtspiele: Der Sohn der Sagar. Neueste Emella-Wochenchau. Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele: Der Sohn der Sagar. Neueste Emella-Wochenchau. Beiprogramm.
Kronenplatz: Ab 4 Uhr nachm. Großes Startbierfest.
Chinuch Neorim — Mandus Hroel: Abends 7 Uhr im „Künstlerhaus“. Purim-Feier.

Protestversammlung der Karlsruher Mieter. Morgen Sonntag, 20. März, vormittags 10 Uhr, findet im Colosseum eine öffentliche Protestversammlung der Karlsruher Mieter und Gewerbetreibenden statt, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs).

Table with columns for location (Amsterdam, Italien, London, New York, Paris, Prag, Schweiz, Spanien, Stockholm, Wien), date (17. März, 18. März), and exchange rates (Weld, Brief).

Large advertisement for Burchard featuring the headline 'Einfünftel = Fünftel!' and a list of prices in diamonds: 50, 95, 195, 295, 395. Below the diamonds is the text 'Eine selten günstige Kaufgelegenheit!' and the brand name 'BURCHARD'.

Bad. Lichtspiele Konzerthaus. Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr Sonntag nur 4 Uhr nachmittags.

Nordlandfahrer mit Vortrag des Herrn Kapitän Otto Neubert. Vorverk.: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

CHINUCH NEORIM-AGUDAS JISROEL Sonntag, 20. März, abends 7 Uhr im Künstlerhaus PURIM-FEIER

Karlsruher Beethoven Gedächtnis-Woche anläßl. des 100. Todestages (26. März) Montag, 28. März, 8 Uhr, Eintracht Hermann Walter

Diener Rehberg Violine Klavier Frühlingssonate, G-dur op. 96 Kreuzersonate

Donnerst., 31. März, 8 Uhr, Eintracht Klingler-Quartett Streichquartett: op. 18 Nr. 5, op. 59 Nr. 2, op. 130

Sonntag, 3. April, vorm. 11 Uhr Missa solemnis aufgeführt durch die Mannheimer Volkssingakademie (über 500 Mitwirkende) Gesamtkarten: 12.50 10.- 7.50 5.- Mk. Einzelkarten: 5.- 4.- 3.- 2.- Mk. Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Billige böhmische Bettfedern! Nur gut füllende Sorten. 1 Pfund graue geschliffen etc. 1.50, halbweiße etc. 2.-, weiße etc. 2.50, bessere etc. 3.- und etc. 3.50, bauntenweiße etc. 4.- und etc. 5.-, beste Sorten etc. 6 u. etc. 7.-, halbweiße ungeschliffene etc. 3.-, weiße etc. 3.75, 4.75, beste Sorte etc. 5.50. Versand portofrei gegen Nachnahme; Umbüllung gratis; Rücker frei. Rücknahme und Umtausch auf meine Kosten gestattet. Benedikt Sachselt, Marburg (Lahn) Nr. 26.

Schlaf-Wohn-Speise-Herren-Zimmer Küchen sowie Einzelmöbel Besuchen Sie mein großes Lager. Außergewöhnlich billige Preise Günstige Zahlungsbedingungen Freie Lieferung MÖBEL-HAUS Maier Weinheimer Karlsruhe, Kronenstraße 52.

Fahrräder auf Teilzahlung kaufen die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder für geringe Anzahlung und wöchentliche Rate von Drei Mark im eigenen Interesse nur bei der Auto-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. Ruppurrerstraße 8. 2221

Drahtgeflechte für Gartenzäune, Hühnerhöfe, Zaunpfosten in Holz und Eisen, Spandradht, Stacheldraht, kompl. Zäune, Drahtseile, Siebe, Würgitter, Brunnenfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke. Engros- und Einzelverkauf L. Krieger Drahtwarenfabrik Telefon 316 Karlsruhe Veilchenstr. 33

RESI Waldstraße Heute: HOTEL ZUM WEISSEN RÖSSL als ich wiederkam Fortsetzung von „Im weißen Rössl“ „Er“ als Mädchen für Alles Die alte Universität für alle Film-Komödie mit Harold Lloyd Uhländ. Geburtshaus Zisterzienserkloster / Burg Lichtenstein (durch Hauffs gleichn. Roman bekannt) Burg Hohenzollern Trianon-Auslands-Wochenschau

Alle Farben Lacke etc. gebrauchsfähig f. Anstriche aller Art, vorzuziehen im Farbennus Hanso Waldstr. 15, b. Colosseum.

Mietervereinigung Durlach (e. V.)

Durlach Werbewoche Bei bekannt preiswerten Qualitätswaren ohne Preisauflschlag geben wir vom 17. bis inkl. 26. III. 27 beim Einkauf von Mk. 2.- (Zucker ausgenommen) gratis 1 Tafel Schokolade oder 1 Stück Kernseife oder 1 Stück Toiletteseife Gabler

Konsumverein Durlach und-Umgegend eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Schuhwaren Wir empfehlen den berechtigten Mitgliedern unserer reichhaltig fortgesetzten Lager in allen Sorten besonders Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel und -Schuhe in großer Auswahl, schwarz, farbig und in Led. zu billigsten Preisen und nur guten Qualitäten. Außerdem empfehlen wir noch einen größeren Vorkauf Schuhwaren zu herabgesetzten Preisen Schuhlager Baden 1 Durlach, Rehrstraße Der Vorstand

Am Gädpol wie am Stagerat, Nur Hanewader-Kautabat!

Es ist noch hundert-jährigem Rezept aus besten auserlesenen Kautablattem hergestellt. Werken Sie sich: „Hanewader“!

Herren- und Damenfahr- rad, so gut wie neu, 35 bis 45 Mark, zu verkaufen bei Berner, Schützenstr. 55, II

Sämtlich Hautunrein- heiten, wie Sommer- sprossen, Pickel, Mit- esser, Pasteln u. dergl. entfernt die garantiert innerh. 5 Tag-wirkend. **Sommersprossencreme** zu beziehen im Spezial-Salon für **Schönheits-Pflege R. NEUBERGER**, Kaiserstraße 112, I. St. Haltestelle: Herrenstr. Kostenlose Ratschläge. Gedönet von 9 bis 6 Uhr

Polierte Bettstellen mit Holz- und Stoffarmaturen, ein vollereider Schrank und Sofa, gebügelt, billig zu verkaufen 2279 **Möbelfabrik Maier Weinheimer** Kronenstraße 32

Herren- und Damenfahr- räder (Marke Vorbe und eigene Fabrikat), sowie Nähmaschinen u. Grammophone sowie Reparaturen Spezialität: Rahmen- brüche, prompt und billig **Willi Deschner** Göttesauer Straße 20

SAMEN

ALLE SORTEN GARTEN-BLUMEN UND LANDWIRTSCHAFTL. SAMEN IN ANERKANT BESTER QUALITÄT

PFLANZENSCHUTZMITTEL-RAFFIABAST SAMENHANDLUNG **C. WEISS NACHF.**

ZÄHRINGERSTR. 96 KARLSRUHE BEIM RATHAUS

VOGELFUTTER • Preisliste gratis • VOGELUTENSILIEN

Stadtgarten-Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 werden Jahres- karten zu folgenden Preisen ausgegeben: Hauptkarten — Einheits- karten für Erwachsene (an Stelle der früheren Haupt- und Bei- karten) M. 5.—, Kinderkarte M. 2.—, Schüler- und Studentenkarte je M. 2.50. Karten für Studierende und Schüler werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 Prozent an auf Vorlage einer Bes- cheinigung des städtischen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des städtischen Vereins für Geflügelsucht erhalten bis zu 4 Hauptkarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Kartenhefte werden nicht mehr ausgegeben.

Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuld- verschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang aufgegeben werden. Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage.

Städtisches Gartenamt. 800

Frühling! Frühling!



Welche Mutter möchte am Wasch- faß sich plagen und mühen, wenn liebe Kinderärmchen beifeln: „Muttchen, es ist so schön draußen, willst Du nicht mit uns gehen?“ Die zeitgemäß denkende Mutter kann sich und den Kleinen die Freude machen: Sie hat ja Persil, den un- vergleichlichen Helfer, der ihr des Waschens Last abnimmt! Wirklich: mit Persil waschen ist eine wundervolle Sache.

Frauen wascht mit Persil!

PHANKO

Pfannkuch

Für die **Konfirmation!**

Weine

fachmännisch gepflegt in eigen. Kellereien

Weißweine:

1/2 Flasche
Tischwein M. 1.—
Kaiserstühler M. 1.25

Pfälzweine:

1/2 Flasche
Oberhardter M. 1.15
Frankweiler M. 1.20
Edenkobener M. 1.25
Malkammerer M. 1.30
Hambacher M. 1.30

Rheinweine:

1/2 Flasche
Wertholener M. 1.20
Niersteiner Domthal M. 2.—
Oppenheimer Kehrweg M. 2.50

Mosel:

1/2 Flasche
Obermoseler M. 1.40
Gräbener Würzgarten M. 1.80

Rotweine:

1/2 Flasche
Montaus M. 0.95
Roussillon M. 1.30
Birkelheimer M. 1.10
Dürkheimer Feuerberg M. 1.30
Schat. Espuron M. 1.60
ferner preiswerte Bordeaux- und Burgunderweine
1/2 Flasche von M. 2.— an

KÜHLER KRUG

Sonntag, den 20. März, ab 5 Uhr nachmittags im festlich dekorierten großen Saale

Starkbier-Fest

Ausschank: Sinner Ratscherrbräu
Harmonie-Kapelle
Leitung Hugo Rudolph
Groß-Rats-Mayer als Ratscherr

Eintritt einschl. Programm, Lieder-Texte u. Steuer 50 Pf.

Mieter!

Am Sonntag, den 20. März 1927, vormittags 10 Uhr (Saalöffnung 1/2 10 Uhr), im Colosseumsaale

Öffentliche Protest-Versammlung

Es sprechen:
Herr Franz Kipphan, Vorsitzender der Mieter- vereinigung, über **Mieterhöhung u. Abbau des Mieterschutzes**
Herr A. Hüter, Ober-Postsekretär, über **Mieterhöhung und Wohnungsgeld**

Hierzu werden alle Mieter und Gewerbetreibende höflich ein- geladen und erwidert wir in Anbetracht der den Mietern bevorstehenden Belästigung durch Erhöhung der Mieten zur Fällung der behördlichen Kassen, ein zahlreiches Erscheinen

Mietervereinigung Karlsruhe e. V.
Allgemeiner Deutscher Bauernbund
Arbeiter-Sportartikel Groß-Karlsruhe

Malaga:

Malaga-Gold 1/2 Flasche M. 1.50
Malaga-Gold 1/2 „ M. 0.95
Reinstes Alter 1/2 „ M. 1.80
Reinstes Alter 1/2 „ M. 1.10
Gold-Extra 1/2 „ M. 2.20
Gold-Extra 1/2 „ M. 1.30

alles einschl. Glas und Steuer

Große Auswahl in **Obst- und Gemüsekonserven**

Für die Bäckerei frische schwere **Stelener Neuprodukt-Eier** Originalware 2291
10 Stück Mk. 1.20

schwerste Italiener Trinkeler fachmännisch verarbeitet
10 Stück Mk. 1.40

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168. — Tel. 2053. — Haltest. Hirschstraße

zeigt heute

in **Uraufführung mit Berlin den herrlichen urdeutschen FOX-GROSSFILM**



Der Sohn der Hagar

nach dem weltberühmten Roman von Paul Keller mit **Mady Christians und Werner Fütterer**

Ebenso: 2285

Neueste Emelka-Wochenschau

Die närrische Menagerie und Kulturfilm. Das herrliche Korsika

Beginn der Vorstellungen: 3 Uhr 30, 5, 7 und 9 Uhr
Sonntags: 2 Uhr 30 usw.

Ausstellung Bad. Wasserwirtschaft

Ausstellungshalle: Badisches Landes- gewerbeamt, Karl Friedrichstraße 17

Filmvorführungen über den Bau des Schwarzenbachwerkes (Murgwerk II. Ausbau) finden jeweils Sonntag mittags 12 Uhr und nachmittags 4 Uhr sowie Werktags, mit Ausnahme Montags, täglich nachmittags 4 Uhr statt

12 000 000

Angesichts der vielen hässlich, daß „Hautheft“ hilft bei Juckreiz, Fiebel, Hautjuck, läßt Schweiß, Hauterkrank., Weinschäb., Ausschlag, Fröhe, Schup- pen, Zeil. Isogenen 10000000fach bewährt. in 75, 100, 150 Gr. Packung 99R. 1.50, 2.—, 3.— auch versch. Drog., Dehu., Ratholger Jahrekerstraße 55.



Die Sonne lacht, der Frühling naht Geh zu Kunzmann, kauf ein Rad. Der Kauf für jeden leicht sehr leicht 10 Mark nur braucht man wie wenig Geld

Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen staunend billig

Gebrauchte Fahrräder ständig am Lager

Fahrrad-Kunzmann

Zähringerstraße 46. 2288

Die rich- tige Wurm- kur bei Kindern und Er- wachs. ist Dr. Bußebs „Wirmol“ bei gleich- zeitiger Verwendung von Dr. Bußebs „Wirmol-Tee“. Man beachte genau die Vorschrift. **Strauß-Drog. Gagger** Rheinstraße 57.

Honig gans vorzügliche Qualität 10 Pfund Zote M. 20.— 5 Pfund Zote M. 6.— Porio extra. Mutter umi. Birib. Dienensucht. Hin- ternhmannsdorf 165 bei Siegelheim / Sachjen

Heute Abend 8 Uhr

Sensations-Gastspiel Celly de Rheidt

Sport- und Kulturballett mit Bella Hart Kiami Boy und Vera Casteglieri.

Pfannkuch

Einheits-Preise

Jetzt kaufen, heißt sparen!

45

Pfennig

Waschmusseline in schönen Kleiderdessins
Blusen- und Kleiderstreifen in großer Auswahl
Voile bedruckt, schöne Kleiderware
1 Mtr. Hemdentuch
1 „ Nessel
1 „ Hemdenzefir
1 „ Hemdenflanell
1 Paar Damen-Schlupfhosen farb.
1 Pr. Damen-Handschuhe m. Futter
1 Paar Damen-Strümpfe B'wolle nahtlos
1 Pr. Herren-Socken bunt gemust.
1 Paar Tüll-Scheibenschleier
1 Mtr. Madras mit 65 cm für Küchensgardinen
1 Mtr. Etamin 150 cm breit
1 Fußmatte
Ansteckblumen

1 Herren-Kragen prima 4fach, mod. Klappenform
1 Rips-Sportkragen gute Qualit.
1 Breiter Selbstbinder viele neue Dessins
1 Stück 4,60 m Stickerel
1 Stickerel-Hemdenpasse
20 Mtr. Hemdspitzen
1 Hygienische Windel 70x70
1 Molton-Unterlage 40x40
1 Kinder-Lätzchen mit Stück garn.
2 Stück gezeichnete Quadrate
2 St. gezeichnet. Taschentücher
1 St. gezeichnet. Nachttischdecke
Kindertaschen in verschied. Farben
Besuchstasche Leder
Geldbeutel Leder
2 Rollen Maschinenfaden 500 Mtr. 3 fach

1 Paar Strumpfbänder rund garn.
1 Paar Strumpfhalter
2 Paar Strumpfhalter
4 Stück Blumenseife
3 St. Lillienmilchseife in Karton
Celluloid-Seifendose mit Seife
1 Briefblock u. 25 Hüllen weiß
4 Briefmappen sortiert
1 Rolle Schrankpapier Ia
1 Schuhlöfl, 1 Putztuch
1 Garn. Schuhlöfl u. Knöpfer
1/2 Pfund Pralinen
1 Karton Pralinen 125 gr.
1 Taf. Hertie-Bitterschok. 100 gr.
1 Stück Schere
3 Stück Nahtband a 10 Meter
5 Mtr. Gummlitze Kunstseide

Staubtuchkorb Bast
Roldecken
Gesellschaftsspiele
Baukasten Doppeltage. 16x12
Kubus mit 6 Bildern
Eimer lackiert, groß
Spardosen Messing
Schiffe mit Uhrwerk
2 irdene Schüsseln
1 Satz Schüsseln 4-teilig, weiß
3 Stollenplatte
1 weiße Obertassen
12 Kleiderbügel
1 Klopappierhalter mit Papier
1 Sand- oder Seifenbehälter
1 Schöpf- u. Backschaufel
3 emaillierte Tassen

95

Pfennig

Pulloverstoffe in reichhaltiger Ausmusterung
Kunstseiden Faconné in großer Farbauswahl für Blusen und Kleider ca. 80 cm breit waschbar in schönen Mustern
Kleidercrepp
1 Mtr. Körpermolton gebt.
1 Mtr. Bettuchnessel 140 cm
1 Mtr. Makotuch weiß
1 Mtr. Schürzenstoff 115 cm
1 R'lein. Daiferhandtuch
1 H'lein. Jacquardhandtuch
2 Küchenhandtücher grau
1 Hausschürze ohne Träger
1 Mädchen-Schürze Hängertorm Gr. 45-70
3 Einstecktücher Selde
6 Damentücher mit farb. Kordel
3 Stück Stangenreiter

1 Damenhemd mit Träger und Hohl-saum garniert
1 Damenbeinkleid mit Hohl-saum garniert
1 Jumper-Untertaille mit hübscher Garnierung
1 Mtr. Biedermeierstoff 80 cm br.
1 Mtr. uni Ruffen 130 cm breit
1 Mtr. Jutelaüfer 65 cm breit
1 Paar Damenhandschuhe Leder imitiert
1 Paar Herrenhandschuhe
1 Paar Damen-Strümpfe mit Seidengriff
1 Paar Herren-Socken
Baumwolle, Jacquardmuster
1 Stück gez. Decke ca. 60/60 cm
1 Stück gez. Ueberhandtuch für Küche
1,60 Meter breiten Einsatz f. Stores
20 Meter Gardinenzacke

1 breiter Selbstbinder viele hübsche Neuheiten
1 fertige Krawatte für Steh- und Umlegekragen sehr moderne und solide Muster
1 Paar Hosenträger mit Lederzorn
1 Stück Schere im Osterel
1 Paar Strumpfbänder rund garniert
1 Stück Strumpfhaltergürtel
Damen-Dirndstift-Niedertreter
Dam.-imit. K'haar-Niedertreter
Kinder-Stoff Ohrenschnurgr. 25/30
1 Einkaufsnetz mit Etui
1 Reisevisage mit Karton
1 Eimer verzinkt, 28 cm
Ein Posten Romane, geb. Band u. a. Kuleken; Jugenderinnerungen; Bauer; Die letzten Tage v. Pompei; Backländer; Europ.-Skavenleben

Brieftaschen aus Leder
Besuchstaschen aus Leder
Kindertaschen in versch. Farb.
4 Stück Badeseife große Stücke
3 Stück Lavendelseife gr. 1. Kart.
5 Stück Lanolinseife im Karton
1 Bierkrug Glas
1 Kaffeekanne Porzellan
1 Milchtopf Porzellan, 1 1/2 Liter
3 Pakete Butterbrotpapier
6 Rollen Krepp-Klosettpapier
1 Dtz. Tintenstifte A. W. F.
3 Tafeln Alpenvollmilchschok. à 100 gr.
2 Tafeln Speiseschokolade à 100 gr. und 1 Karton Pralinen 100 gr. Puppen gekleidet, 27 cm

190

Popeline un. reine Wolle, in großem Farbensortiment ca. 70 cm breit, in schönen frischen Farben
Rippensamt bedruckt, moderne Ausmusterung
Woll-Musseline naturfarbig, reine Seide, für Kleider und Wäsche
Rohseide ca. 100 cm breit.
Schotten prima Kleiderware
1 Meter Bettdamast 130 cm, gebt.
1 Meter Inlet eckrot, 130 cm
1 fertiges Biberbettuch
6 Wischtücher leinen kariert
6 Damentücher m. Hohl-saum
1 Geschenk-Karton mit 8 Spitzen-tücher
1 Damen-Nachth. Schlupf, m. Hohl-saum garn.
1 D'hemd Hemdentuch, gutes
1 D'Beinkleid mit breit. Stickerel garn.
1 D'Untertaille Jampert, m. Val.-Spitz.

1 Paar Damen-Schlupfhosen Kunstseide
1 Herren-Einsatzhemd gebleicht
1 Paar Damenstrümpfe Waschseide, farbig
1 Paar Damenstrümpfe Seidenflor
2 Damen-Hemdchen echt Mako
1 Untertaille fein gestrickt 1/4 Arm
1 Theaterschal in weiß und farbig
1 Kleiderweste in farbig Opal mit Folien garnitur
1 Tüll-Jabot mit Stehkragen oder zum Anstecken
1 Tüll- od. Etamine-Garnitur 3teilig
1 Mtr. Madras hell und dunkel, 150 cm breit
1 Mtr. d'breiter Alpaca i. versch. Farben
Seidene Kinder-Mützen
Piqué Südwest weiß

1 Stück gez. Zimmerüberhandtuch
1 Stück gez. Bettwandschoner
1 Stück Spitzendecke
1 Stok. fert. Küchenwandschoner
3 Herren-Kragen modernste, niedrige amerikanische Form
3 Weiße Sportkragen in Rips, 3 fach
1 Knaben-Sporthemd hübsche Zerstreifen
1 Breiter Selbstbinder für letzte Neuheiten
Damen-Samt-Niedertreter
Kinder-Turnschuhe mit Gummisohle Gr. 20/33
Kinder-Lederschürstiefel Gr. 20/22
Kinder-Lederohrenschnur
imit. Krokod., Größe 20-33
Besuchstaschen in verschied. Aust.
Brieftaschen aus Leder
Geldbeutel aus kräftigem Leder

Schwarzwälder Strohtasche
Nähkorb Peddig mit Zug
Papierkorb japanbraun
Cell-Baby 24 cm
Rasierapparat mit 2 Klinge u. Seife
Schwammkorb mit Gummischwamm
Manicure-Garnitur stelltig
1 Spappenschüssel } zusammen
1 Gemüseplatte }
1 Kuchensatz 7-teilig
1 Buntform
1 Vorleger
1 Gemü- u. Saucelöffel
1 Kaffeemühle
1 Tellerwaage
1 Eierschrank

285

Popeline ca. 100 cm breit, prima Quar. in großem Farbensortiment bedruckt, in sparter Ausmusterung
Wollcrepp leicht, luft-echt, in schönen Kleiderfarben
Lindener Waschsamt und wasch-seide, Restposten
Wachseide ca. 85 cm breit, reine Seide, Restposten
1 Mtr. la Makodamast 130 cm breit
1 Mtr. Bettuchhalbleinen mit verst. Mitte, 150 cm breit
6 Zimmer-Handtücher gestreift
6 R'lein. Gläsertücher kariert
1 H'lein. Tischtuch 130/160, kar.
6 Servietten 60/60, Häbl, kariert
12 elegante Herrentücher kar.
Seidene Damentücher
1 D'Nachthemd Schlupf, mit breiter Stickerel garnitur
1 Hemdhose mit Valenciens-Spitzen-Garnitur, weiß Batist
1 Hemdhose farb. Batist, mit Valenciens-Spitzen

1 Kopfkissen aus best. Creton, reich gestickt od. festoniert
1 Kinder-Badetuch 100/100 cm
1 Hüfhalter aus Jacq.-Drell
1 P. Damen-Lamm-Leder-Glace bunt und schwarz
1 Paar Damen-Strümpfe Bemberg-seide
1 Kinder-Weste für 3 Jahre
1 Damen-Ueberbluse reine Wolle
1 Herrenhose echt Mako
1 Konfirmanten-Hemd
1 Mtr. gestr. Rips i. Möbel u. Deko-ration 130 cm br. 150 cm
1 Mtr. Fantasie-Möbelstoff breit
1 Kunstseide-Kissenplatte 60/60 cm 2r.
1 Reform-Kinderkopfkissen
1 Kuchelleinen-Tischdecke ge-stickt
1 Stück fertige Kommodendecke

1 farbiges Herren-Oberhemd in Kragen, neue Streifen in weiß u. beige
1 weisses Herren-Oberhemd Ripstatten, ungewaschen
1 blaue Tellermütze für Knaben u. Mädchen mit Schriftband
1 Arbeits-Mantel (Kohlnessel für Büro Verker, u. Labort.)
Damen-Blusen aus weißen u. farbig Stoffen
Waschkleider aus Zehnr. und anderen Waschstoffen
Mädchen-Kleider aus verschiedenen farbigen Waschstoffen zum Ausschneiden
Damentaschen aus kräft. Leder
Besuchstaschen in sortiert. Ledern
Bleistifte echt Silber
Alpaca-Taschen
Manicure-Garnitur 10 teilig
Bürsten-Garnitur 3 teilig
Toilette-Garnitur 8 teilig

1 eleg. Morgenhaube crem und
1 schöne Spachtelweste ocker
1 Goldfüllfederhalter
1 Geschäftsbuch 480 Seiten
1 Kopierbuch 1000 Blatt
Papierkorb gestäubt
Schwarzw. Strohtaschen groß
Feldstuhl
1 Zwiebel- u. 1 Topflappenbeh.
6 flache, 6 tiefe - 6 Desserteller
1 Kaffeeservice 5 teilig, sch. dekoriert
1 Kaffeekanne u. 1 Milchgiesser
1 Sand- Seife- Soda Goldrand
1 Fensterleder extra groß
1 Staubwedel, 1 Staubpinsel
1 Wanne 55 cm, verzinkt
1 Waschkessel 32 cm, verzinkt

450

Rippopopeline reine Wolle, ca. 130 cm br. in schönen Frühjahrsfarben
Pulloverstoff reine Wolle, 130 cm breit für Mäntel und Kostüme
Marocaine Seide 100 cm br., bedruckt für Kleider und festes
Rohseiden kariert in großer Auswahl für Straßenkleider
Crêpe de chine reine Seide ca. 100 cm breit in schönen hellen Kleiderfarben
3,60 Mtr. Damast gestr., 130 cm
2 1/2 Mtr. Cretonne 180 cm
5 Mtr. la Etlinger Hemdentuch
6 graue R'lein. Handtücher 45/100
1 waschechte Druckdecke 130/100
6 R'lein. Buchstabentücher für Damen, handgestickt
Flotter seid. Damen-Hut
Frauenhut „Liseré“

1 D'Nachthemd mit langem Arm
1 D'Nachthemd Batist m. Val. Spitzen garniert
1 Hemdhose Windfell, aus gutem Hemdentuch
1 Herren-Nachthemd m. Krag. od. Geisha
1 2tge Garnitur Hemd u. Beinkleid
1 farbig Batist-Nachthemd
1 Paar Damen-Strümpfe Bemberg-seide mit Fangmaschinenvorrichtung
1 Paar Damen-Strümpfe Trama Seide
1 Paar Damen-Waschleder-Handschuhe weiß und gelb
1 Paar Damen-Nappa mit Stulpe
1 Paar Herren-Nappa 1 Dr.-Knopf
1 Damen-Hemdhose mit Aermel, echt Mako 1/2 oder 3/4 Arm.
2 Herren-Jacken makofarbig
1 Straußfederkragen

Voile-Blusen aus la Schweizer Voll-volle, in reiz. Ausführ.
Plissé-Röcke reine Wolle, für junge Damen
1 Stück handgestickte Decke ca. 60 cm
1 Stück Filetdecke ca. 60 cm breit
1 Meter Filetstoff ca. 230 cm breit
1 elegante Handarbeit Halbstores
1 Kuchelleinen-Garnitur
1 Madras-Garnitur stelltig
1 einfarbiges Herren-Oberhemd mit 2 Kragen, in beige, lachs, rosa und Fländer
1 Herren-Flanel-Sporthemd
1 Schreibgarnitur
1 Goldfüllfederhalter
Dam.-Led.-Hausschuhe mit Absatzleck
Damen imit. grau Eidechsen-Leder-Niedertreter

Moderne Beuteltaschen echt Nappaleder
Schulranzen f. Knaben u. Mädchen mit kräftigen Rindlederriemen
Rucksäcke m. Vortasche u. geschwell-ten Rindlederriemen
Rasier-Garnitur
Zerstäuber Crisiall, hübsch, Schliff
Manicure-Garnitur in hübschen Farben mit Stahlinstrumente, stelltig
Celluloid-Kasten mit Bürste u. Kamm
1 Wandkaffeemühle
1 Brotschneidmaschine
1/2 Dtzd. Bestecke
1 Nudelbrett
1 Gewürzkasten
1 Waschgarnitur 5 teilig, schön dekoriert
1 Satz Milchtöpfe bunt

Unsere Sammelkaffe bietet eine Annehmlichkeit für das Publikum. Man hat bei Einkäufen in verschiedenen Abteilungen nur an einer Kasse zu zahlen.

TIETZ

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältig erledigt.
Von 20.- aufwärts Versand franko.
Bei Wirtschaftartikeln vergüten wir die Fracht, jedoch nicht über 4% des Einkaufswertes.